Ausgabe 3/2021 www.bwv.at

Waldverbandaktuell

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung





Sehr geehrte Mitglieder!

DI Klaus Peter Friedl Obmann Burgenländischer Waldverband

Derzeit befinden wir uns in einer außergewöhnlichen Situation. Langsam haben wir uns im Umgang mit dem Corona-Virus halbwegs zurechtgefunden. Eine gewisse Normalität ist eingekehrt. Als ebenso wichtiges Thema steht weiter die Klimaänderung auf der Tagesordnung. Die Wetterextreme sind nicht zu übersehen. Ein kleines Beispiel aus den Berichterstattungen der letzten Tage — Kanada — ein Land das wir Mitteleuropäer eher mit Eis und Schnee verbinden, das weit über den Polarkreis in den Norden reicht, erfährt gerade eine Hitzewelle mit um die 50 Grad. Aber auch bei uns sind Trockenheit, Extremniederschläge und massivste Schäden durch beinah täglich auftretende Hagelunwetter auf der Tagesordnung. Sogar Tornados, die an der Grenze zu Österreich über 25 Kilometer lange Spuren der Verwüstung ziehen, ganze Orte zerstören und auch Todesopfer fordern, kommen in jüngster Zeit dazu.

Ich muss wieder und wieder hervorheben, dass wir WaldbesitzerInnen mit der Sicherung und der Steigerung der Klimafitness unseres Waldes diesen extremen Wetterereignissen und dem Klimawandel entgegenwirken können. Neben Energieeinsparungen und Verringerung der Treibhausgasemissionen ist die fachgerechte Bewirtschaftung ein wertvoller Beitrag dazu.

Während der letzten Jahre wurde uns diese Bewirtschaftung durch die enormen Schadholzmengen in ganz Mitteleuropa und die daraus resultierenden abgeschwächten Holzpreise erschwert. Die weltweit enorme Nachfrage nach Schnittholzprodukten sowie die rückläufigen Borkenkäfermengen in Europa trieben die Preise für Bretter, Staffeln und Bauprodukte steil nach oben. Im Sog dieser Entwicklung sind seit dem letzten Jahreswechsel auch die Rundholzpreise der sägefähigen Sortimente deutlich gestiegen. Die Rahmenbedingungen für die Waldbewirtschaftungen sind derzeit so vorteilhaft, wie schon lange nicht mehr.

Der Fokus unserer Waldpflege muss auf folgende Punkte gelegt

- Die richtige Wahl und Förderung der geeigneten Baumarten für die jeweilige Region und den jeweiligen Standort ist die Basis des klimafitten Waldes.
- ullet Maximierung des Holzzuwachses durch die korrekten Pflegemaßnahmen zur richtigen Zeit. Dadurch lässt sich mehr und mehr CO $_2$ aus der Luft binden und im Holz speichern.
- Holz so lange wie möglich im Kreislauf halten. Holz als genialen Baustoff einsetzen und somit den gebundenen Kohlenstoff noch länger im System halten.

lch und das Team Waldverband stehen Ihnen mit Rat und Tat für unsere Wälder zur Verfügung und wünsche uns allen auch in Zukunft eine erfolgreiche und unfallfreie Waldarbeit,

Ihr Klaus Peter Friedl, Obmann Burgenländischer Waldverband







Titelfoto: 10 Jahre WV aktuell - jede Ausgabe immer wieder eine Freude für die Familie Eibl, Pechlbauer aus Scheffau in Salzburg.

Foto: Christine Mooslechner





Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Burgenländischer Waldverband GmbH, Hauptplatz 1a, 7432 Oberschützen, Tel.: (+43) 664/410 26 12, office@bwv.at, www.bwv.at; Ländliches Fortbildungsinstitut Österreich, Schauflergasse 6, 1014 Wien; www.lfi.at Redaktion: DI Herbert Stummer; Fotos: Burgenländischer Waldverband GmbH; Layout: Ofö. Ing. Michael Kern; Druck: Universitätsdruckerei Klampfer; Papier: PEFC, My Nova matt 80 g; Auflage: 2.576 Stück

Allfällige Adressänderungen geben Sie bitte beim jeweiligen Landeswaldverband (Kontakt siehe Impressum) bekannt.

Redaktionsschluss für die Ausgabe 4/2021 ist der 15. September 2021









Burgenländischer Waldverband

- 4 Steigende Nachfrage nach frischem Holz
- 5 Holzernte: Klimafit und zertifiziert
- 6 Stiefkind Dickungspflege und Stammzahlreduktion
- 8 Rüsselkäfer gefährdet Aufforstungen
- 28 Holzbauten im Burgenland ausgezeichnet

Thema

9 Zehn Jahre "Waldverband aktuell"

Wald & Gesellschaft

- 10 "Waldverband aktuell" Die Zeitungsmacher
- 22 PEFC vier Buchstaben mit großer Wirkung

Wald & Wirtschaft

- 12 Praxiserfahrungen mit dem Waldfonds
- 14 Forstlicher Flugeinsatz im Mölltal
- 15 Holzeinschlagsmeldung 2020
- 18 Der Niederwald ist der Energieholzlieferant

Markt & Radar

16 Holzmarktbericht Österreich und Bayern/Deutschland Marktradar

Wald & Jagd

20 Gelebter Forst&Jagd Dialog im Lavanttal

Wald & Ausbildung

24 Forstwarte: Spezialisten für die Zukunft!

26 Aus den Bundesländern

30 Kinderseite "Waldeule"

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union







Bezieht sich ausschließlich auf bildungsrelevante Beiträge in der Zeitung.

Aktuelles vom Burgenländischen Waldverband



Die Aufarbeitung des Schadholzes hat oberste Priorität.

Foto: pro:Holz Burgenland

Empfehlung

- Auf Waldhygiene K\u00e4ferbefall ist mit den rasch gestiegenen Temperaturen vermehrt zu achten.
- Ernteaktivitäten und Pflegeeingriffe mit dem Ziel die Klimafittness der Wälder zu priorisieren.
- Etwaiges Schadholz der letzten Monate muss rasch aufgearbeitet und aus dem Wald gebracht werden.

Steigende Nachfrage nach frischem Holz

Der Holzeinschlag im Burgenland verminderte sich 2020 laut offizieller Holzeinschlagsmeldung des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus um 6,66 % auf ~ 645.000 fm gegenüber dem Jahr 2019.

FM DI HERBERT STUMMER

Vor allem der Kleinwald vermochte es, auf die anhaltend schlechten Rahmenbedingungen bei der Holzvermarktung zu reagieren. Somit gingen beim Sägerundholz die Erntemengen um 9,6 % zurück. Der Schadholzanteil lag im Burgenland mit 21 % deutlich unter dem Österreichschnitt mit 53 %.

Die hohe Nachfrage nach Schnittholzprodukten im In- und Ausland bewirkt ein stetiges Ansteigen der Rundholzpreise. Damit geht jedoch auch eine
Baustoffknappheit einher, die Holzbauunternehmen aber auch Bauherren immer stärker in Bedrängnis bringt. Wesentlichste Preistreiber sind die Märkte in Fernost und den USA. Außerdem
rückten durch die Corona-Pandemie
Hausbau und -renovierungen stark in
den Mittelpunkt, und der "Do-It-Yourself" – Markt boomt weiterhin. Die
Schnittholzexporte nach Italien haben

im ersten Quartal ebenfalls um rund 12 % im Jahresvergleich zugenommen. Die steigenden Preise machen die Bedeutung des heimischen Holzes für die verarbeitende Industrie deutlich.

Die sehr spät gesetzten Nutzungsanreize konnten im Kleinwald in der aktuellen Erntesaison nur noch teilweise ausgenutzt werden, da sich die Arbeiten nun verstärkt in den landwirtschaftlichen Bereich verlagern. Daher ist mit steigenden Erntemengen vor dem Herbst kaum zu rechnen, wobei die Waldbesitzer für Ende 3. und das 4. Quartal durchaus Interesse zeigen, die Pflegeeingriffe zu forcieren.

Laubwertholzmarkt

Die Eiche ist und bleibt die am stärksten nachgefragte Laubholzart. Stark abgeschwächte Buchenschnittholzmärkte dämpfen die Nachfrage und auch die Preise für Rotbuche.

Industrieholz

Die Koppelprodukte Industrieholz und Energieholz haben noch immer keine Preissteigerungen erfahren und stehen einer zufriedenstellenden Rundholzvermarktung entgegen. Auch der Brand in der Papierfabrik Frantschach vom 29. April führt zu einem erheblichen Minderverbrauch, der auch ins Burgenland ausstrahlt. Die Normalisierung der Mengenflüsse dürfte noch einige Monate dauern.

Die Lager der Papier- und Plattenindustrie sind gut bevorratet bis voll und führen daher zu strengen Kontingentierungen bei der Zufuhr in die jeweiligen Werke. Mangels Abnahme in Österreich stellt bei Schleifholz die eine oder andere Exportmöglichkeit das einzige Ventil zur Verhinderung von Waldlagern und drohender Qualitätsabwertung dar.

Der Entwicklung der Borkenkäferpopulation, hat das sehr niederschlagsreiche und kühle Frühjahrswetter massiv entgegenwirkt. So dürfte sich die positive Entwicklung hin zu geringeren Schadholzmengen in Mitteleuropa fortsetzen. Im Burgenland wurden im Jahr 2020 rund 136.000 Festmeter Schadholz aufgearbeitet.

Energieholzmarkt

Frei am Markt verfügbares Energieholz kann derzeit nicht zu zufriedenstellenden Preisen vermarktet werden. Bei den zurzeit herrschenden Temperaturen wird sich die Situation wohl erst in der zweiten Jahreshälfte entspannen.





Keine Verpflichtung, aber Vorteile durch den Einsatz zertifizierter Holzernteunternehmer.

Foto: WV Stmk

Holzernte: Klimafit und zertifiziert

DIE Holzernte stellt den kürzesten Abschnitt innerhalb eines "Wald-Lebens" dar. Doch werden hier bereits wieder die Weichen für den künftigen Bestand gestellt. Daher ist es wichtig, bestandesund bodenschonend zu arbeiten, damit für die künftige Baumgeneration optimale Voraussetzungen vorhanden sind.

Wer die Wahl hat, hat die Qual – wer billig kauft, kauft teuer

Oft kann die Holzernte nicht selbst durchgeführt werden. Sei es aufgrund fehlender Zeit, Ausrüstung oder Erfahrung. Den günstigsten Holzernteunternehmer kann man durch einfachen Vergleich der Angebote eruieren. Ob dies auch der Beste für meinen Wald ist, kann nicht beurteilt werden oder man muss sich auf "Mundpropaganda" verlassen. Mit der Forstunternehmerzertifizierung und dem dazugehörigen "ZÖFU-Gütesiegel" wurde nun ein positives Unterscheidungsmerkmal geschaffen, um den besten Holzernteunternehmer für den eigenen Wald zu wählen.

Vorteile ZÖFU-Zertifizierung

• Mit dem "Gütezeichen ZÖFU" ausgestattete Ernteunternehmer entsprechen den Anforderungen von PEFC.

Es besteht somit kein Risiko für den Waldbesitzer.

- Man hat die Sicherheit, dass die angebotene Holzernte hohe Qualitätsanforderungen erfüllt.
- Durch das Zertifikat ist eine gute Arbeitsqualität durch kompetentes Personal im Wald sichergestellt.
- Mit dem "ZÖFU-Gütesiegel" gelingt eine klare Abgrenzung gegenüber Billigstanbietern und Lohndumping.
- Gut gewartete Maschinen und top ausgebildete Maschinisten sowie exzellente Planung im Hintergrund, führen in der Regel zu geringeren Boden- und Bestandesschäden sowie zu meist höherer Produktivität.
- Durch das Gütesiegel kann der Waldbesitzer das Bestbieterprinzip anwenden und damit, auch wenn die Arbeit nicht selbst verrichtet wird, dafür sorgen, dass sein Wald "enkerltauglich" beerntet wird.

Keine Verpflichtung zum Einsatz zertifizierter Unternehmen

Bei der Bewirtschaftung von PEFC-zertifizierten Wäldern müssen die PEFC-Richtlinien eingehalten werden, sowohl bei Eigenbewirtschaftung als auch durch Dienstleister. Derzeit kursieren widersprüchliche Aussagen. Fakt ist, dass für Waldbesitzer, die an der PEFC-Zertifizierung teilnehmen, derzeit keine Verpflichtung besteht, einen zertifizierten Holzernteunternehmer zu beauftragen. In diesem Fall muss jedoch der Waldbesitzer die Einhaltung der PEFC-Richtlinien durch das Unternehmen selbst sicherstellen. Das Risiko trägt der Waldbesitzer. Wird hingegen ein "ZÖFU"-zertifizierter Holzernteunternehmer beauftragt, ist dies durch das Gütesiegel gewährleistet, das Risiko trägt der Unternehmer. Bei Einsätzen mit forstlichen Maschinen wie Forwarder, Harvester, Seilgeräte o.ä., ist die

Beauftragung zertifizierter Unternehmer

Fakten & Details

Zusätzliche Informationen zu PEFC erhalten Sie unter www.pefc.at. Hier stehen auch das neue Merkblatt sowie weitere interessante Unterlagen zum Download bereit

Informationen, wie man als Forstunternehmer das ZÖFU Gütesiegel erhalten kann, finden Sie unter www.zoefu.at.

Daten aktualisieren

Waldbesitzer, die bisher schon am PEFC-System teilgenommen haben, können bei Anlaufstellen (Waldverband, Berater der LK, Holzeinkäufer zertifizierter Holzindustriebetriebe) auch ihre Daten überprüfen und aktualisieren lassen. Denn nur wenn die Daten aktuell sind, können wichtige Informationen zu Änderungen oder Ähnlichem auf schnellem Wege die Waldbesitzer erreichen.

Bauernakkordanten von Regelung ausgenommen

jedenfalls anzuraten.

Bauernakkordanten haben selbst Wald und nehmen mit diesen Flächen meist auch selbst an der PEFC-Zertifizierung teil. Durch die Unterschrift auf der Teilnahmeerklärung haben sie sich bereit erklärt, die Standards von PEFC auf ihren Flächen einzuhalten. Daher kann die Teilnahmeerklärung als Nachweis ihrer Arbeitsqualität herangezogen werden.

DI Thomas Leitner, LK Österreich



Dickungspflege mit dem Freischneider stellt die Weichen für eine klimafitte Zukunft.

Die rechtzeitige und richtige Dickungspflege sowie Stammzahlreduktion ist sowohl betriebswirtschaftlich als auch waldbaulich die wichtigste Pflegemaßnahme. In dieser Phase wird die Grundlage für die erfolgreiche Waldbewirtschaftung gelegt. Versäumnisse in diesen Bestandsphasen sind kaum noch nachzuholen.

DIPL.-ING. JOSEF KROGGER

Für die unterschiedlichen Ausgangssituationen gibt es leider kein allgemeingültiges Patentrezept. Die Baumartenmischungen variieren sehr stark und dieser Variantenreichtum macht Angst vor Fehlentscheidungen. Gerne wird gehofft, dass sich das unklare Bild durch natürliche Ausleseprozesse von selber klärt. Dabei treffen wir mit der Aufforstung, der Wahl der Baumarten und Pflanzverbände grundlegende Entscheidungen. In der Kulturpflege kann wieder für "äsungsfreundliche" oder "wildschadensanfällige" Flächen gesorgt werden. Natürlich aufkommende Begleithölzer oder Pionierbaumarten können auch nur eingekürzt werden und können dadurch Verbiss-, oder Fegeschäden verringern.

Dickungspflegemaßnahmen bis zu einer Höhe von 3 – 5 m regulieren frühzeitig die Mischungsverhältnisse und den Standraum. Sie können mit einfachem Werkzeug (Hepe, Schweizer Gertel)

oder mit dem Freischneider durchgeführt werden. Dabei sollte darauf geachtet werden, eine Gruppenmischung mit Reinbestandszellen in der Größe von mindestens 500 bis 1.000 m² zu erreichen. Diese räumliche Verteilung kann den zukünftigen Pflegeaufwand erheblich verringern. Ohne diesen Eingriff werden sich Pionier- und Lichtbaumarten oder unerwünschte Protzen durchsetzen. Im Schleppergelände ist die Anlage von Rückegassen oder Pflegetrassen im Abstand von ca. 20 m und einer Breite von mindestens 3 m empfehlenswert. Diese Pflegetrassen sind Voraussetzung für zukünftige bestandes - und bodenschonende Durchforstungseingriffe.

Nadelholzdominierte Bestände

Aufforstungen mit ca. 2.000 Pflanzen je Hektar können ohne Dickungspflege bis in die Stangenholzphase und einer Baumhöhe von ca. 15 Metern durchwachsen. Lediglich vereinzelte Protzen könnten entnommen werden. In sehr stammzahlreichen Naturverjüngungen sollte mit der Dickungspflege auf eine Stammzahl von 1.500 bis max. 2.000 je Hektar reduziert werden. Naturverjüngungen können sich aber unter einem lichten Altholzschirm auch sehr gut in der Höhenentwicklung differenzieren und dann braucht es keine Reduktionsmaßnahmen. Diese Höhendifferenzierung begünstigt den natürlichen Ausleseprozess. Grundsätzliches Pflegeziel ist die Förderung der Stabilität und die Erhaltung und Sicherung der Mischbaumarten wie Tanne, Lärche und Laubbaumarten.

Laubholzdominierte Bestände

Die natürliche Astreinigung steht hier im Vordergrund und erfordert dafür einen längeren Dichtstand. In der Dickung sollen nur unerwünschte, schlecht geformte Bäume oder Protzen entnommen werden. Bei Baumhöhen von 3 bis 5 m



sollte bei Bedarf auch ein Formschnitt an gewünschten Zielbaumarten und speziell an sogenannten Totasterhaltern wie Kirsche gemacht werden. In dieser Phase kann in baumartenreichen Beständen eine möglichst gleichmäßige Verteilung von reinen Endbestandszellen einer Baumart mit genügend Reservisten angestrebt werden. Grundsätzlich gilt, dass max. 70 bis 100 sogenannte Endbestandszellen je Hektar etabliert werden.

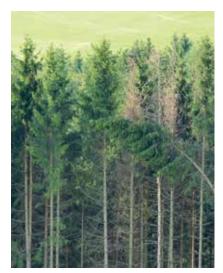
Stammzahlreduktion

Mit der Stammzahlreduktion besteht die Möglichkeit, in Beständen bis 15 m (20 m) Höhe den Standraum der verbleibenden Bäume so zu gestalten, dass die Stabilität des Einzelbaumes gesichert wird und eine höchstmögliche qualitative Entwicklung gewährleistet ist. Vorwüchsige Lärchen fallen in dieser Konkurrenzsituation ohne Unterstützung gerne zurück.

Sehr viele langjährige Versuchsflächen des BFW zeigen die Notwendigkeit und die betriebswirtschaftliche Sinnhaftigkeit der rechtzeitigen Stammzahlreduktion deutlich auf.

Stabilität

Der H/D Wert drückt als Kennwert die Stabilität eines Baumes aus und errechnet sich aus der Baumhöhe (in cm) dividiert durch den Brusthöhendurchmesser (in cm). Werte unter 80 weisen auf gute Stabilität hin. Ist dieser Wert durch eine zu hohe Stammzahl bereits auf über



Versäumte Stammzahlreduktion führt zu Stabilitätsverlust und erhöht das Forstschutzrisiko.

100 gestiegen, kann er kaum noch gesenkt werden und die Stabilität des Bestandes ist gefährdet.

Höhenwachstum

Bäume wachsen nicht schneller in die Höhe, wenn sie dicht bedrängt werden. Das Höhenwachstum ist rein vom Standort abhängig und kann nicht durch Pflegeeingriffe beeinflusst werden.

Zuwachssteigerung

Der gesamte Massenzuwachs auf einem Hektar Waldfläche ist ebenfalls standortsabhängig und kaum beeinflussbar. Wichtig ist, den Zuwachs auf qualitativ wertvollere und vom Mischungsziel erwünschte Bäume zu lenken. Der Erlös wird, bedingt durch das Stück-Masse Gesetz, in durchforsteten Beständen beachtlich höher.

Kosten

Die Durchforstung wird erst ab einem mittleren Brusthöhendurchmesser von 15 cm kostendeckend. Daher sollte die Stammzahlreduktion möglichst früh und so stark erfolgen, dass die verbleibenden Bäume ungehindert in diese Dimension einwachsen können.

Aus diesen Forschungsergebnissen lassen sich folgende Faustzahlen ableiten:

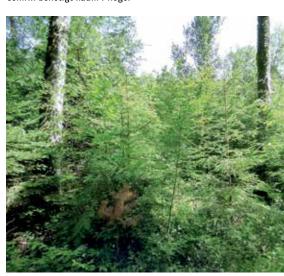
Mit zunehmender Baumhöhe nimmt durch natürliche Auslese, Verdrängung und Mortalität die Stammzahl ab. Diese natürliche Stammzahlabnahme kann angenähert nach der Formel: 20.000/Baumhöhe (in m) errechnet werden. Demnach sollten in einem Bestand mit 20 Meter Höhe nur 1.000 Bäume je Hektar stehen. Durchforstungsintervalle richten sich daher vorrangig nach der Höhenentwicklung und nicht nach dem Alter der Bäume.

Im Nadelholz ist auch die Kronenlänge ein wichtiger Indikator. Die grüne Krone sollte immer 30 bis 50 Prozent der Baumlänge betragen. Im Laubholz ist der Dichtstand zur natürlichen Astreinigung länger zu halten. Durch rechtzeitige Astung kann die Qualität im Laubholz wirklich entscheidend erhöht werden.

Diese nicht kostendeckenden aber überaus wichtigen Pflegemaßnahmen können über das waldbauliche Förderungsprogramm LE 2014-2020 gefördert werden.



Differenzierte Naturverjüngung unter Altholzschirm benötigt kaum Pflege.



Förderung und Selektion in einer mischbaumartenreichen Dickung erfordert Fachkenntnisse.



Gepflegtes Fichten/Lärchen Stangenholz mit stabilen H/D Werten.

Aktuelles vom Burgenländischen Waldverband



Den Schaden verursacht ausschließlich der Käfer und nicht die Larve.

Foto: BFW/Perny

Rüsselkäfer gefährdet Aufforstungen

Sterben Pflanzen kurz nach der Aufforstung im Frühling ab, ist meistens nicht die mangelnde Qualität der Pflanzen schuld, sondern der Große Braune Rüsselkäfer.

DR. CHRISTIAN ROTTENSTEINER

Der Große Braune Rüsselkäfer verursacht häufig große Schäden in Nadelholzkulturen, indem er die Pflanzenrinde von Jungpflanzen abfrisst. Er bevorzugt Kiefer, Lärche und Douglasie sowie Fichte. Wird die Rinde auf großer Fläche zerstört, ist der Saftstrom unterbrochen und die Pflanze stirbt ab. Der Käfer frisst das ganze Jahr über, seine Fraßhöhepunkte fallen in die Monate Mai/Juni sowie August/September. Der Rüsselkäfer legt seine Eier an frischen Baumstümpfen ab, wo sich die Larven innerhalb von ein bis zwei Jahren zu einem acht bis 14 Millimeter großen Käfer entwickeln. Den Schaden an den Jungpflanzen verursacht ausschließlich der Käfer und nicht die Larve.

Klassische Vorbeugung durch Schlagruhe

Schlagruhe ist die Zeit von der Fällung bis zur neuerlichen Aufforstung. Wenn durch die Schlagruhe kein bruttaugliches Material vorhanden ist, kommt es zum natürlichen Rückgang der Käferpopulation. Die Dauer ergibt sich aus der Entwicklungszeit vom Ei bis zum Käfer plus der Lebensdauer des Käfers. Das



Frisst der Rüsselkäfer die Rinde großflächig ab, stirbt die junge Pflanze. Foto: LK OÖ/Reh

bedeutet, dass mindestens drei Jahre, in Hochlagen sogar vier Jahre, mit der Wiederaufforstung zugewartet werden muss. Damit verbunden ist ein Produktionsausfall von mindestens drei Jahren. Häufig kommt es in dieser Zeit zur Verunkrautung, weshalb eine mechanische oder chemische Kulturvorbereitung notwendig ist.

Bekämpfung mit Pflanzenschutzmittel

Das Aufbringen von Pflanzenschutzmitteln erfolgt entweder im Tauch- oder im Spritzverfahren. Beim Tauchverfahren werden die Jungpflanzen in ein für die Rüsselkäferbekämpfung zugelassenes Pflanzenschutzmittel getaucht. Wichtig ist, dass die Brühe nicht durch Erde verunreinigt wird, da Erde die Wirksamkeit des Mittels mindert. Außerdem ist zu beachten, dass es beim Versetzen von nicht vollständig abgetrockneten Pflanzen zu einer gesundheitlichen Beeinträchtigung des Pflanzpersonals kommt. Handschuhe sind daher obligatorisch. Beim Spritzverfahren wird das Pflanzenschutzmittel mit einer Rückenspritze ausgebracht. Zangendüsen gewährleisten die gleichmäßige Benetzung mit dem Mittel. Beim Ausbringen sind Mundschutz und Schutzhandschuhe zu verwenden. Außerdem dürfen nur im Pflanzenschutzmittelregister zugelassene Mittel verwendet werden.

Biotechnische Bekämpfung

Eine Möglichkeit der biologischen Bekämpfung sind von Fichtenstämmen abgelöste im Saft stehende "Fangrinden", die Bast auf Bast gefaltet am Boden ausgelegt werden. Dies ist mühsam, weshalb als Weiterentwicklung der Fangrinden im Fachhandel Rüsselkäferfangrohre erhältlich sind, die den Käfer mittels Pheromon anlocken. Die Fangrohre sind wöchentlich zu kontrollieren und die Käfer abzusammeln. Als Richtwert gilt eine Anzahl von sechs bis zehn Fangrohren pro Hektar Bekämpfungsfläche. Darüber hinaus gibt es Rüsselkäferschutzkrägen, die um den Stamm jeder Pflanze gegeben werden. Es handelt sich dabei um eine mechanische Barriere für den Rüsselkäfer. Die Schutzkrägen bestehen aus Polypropylen, sind aber auch aus kompostierbarem Biokunststoff erhältlich.



Holz hoch hinaus – Holzinstallation am Fuße des mächtigen Großglockners macht auf den wertvollen Beitrag von Holz im Kampf gegen den Klimawandel aufmerksam- v.l.n.r. Dr. Johannes Hörl, Ök.-Rat. Rudolf Rosenstatter, LR DI Dr. Josef Schwaiger, LIM Friedrich Egger. Foto: H. Auer

Zehn Jahre "Waldverband aktuell"

Mitte 2011 nahm die Erfolgsgeschichte unserer gemeinsamen Zeitung "Waldverband aktuell" seinen Anfang. Ursprünglich als Mitgliederzeitung konzipiert, hat sie sich zu einem in der Branche etablierten und allseits gern gelesenen Infomagazin für die klimafitte Waldbewirtschaftung entwickelt.

"Waldverband aktuell

- seit 10 Fahren EINE

Stimme für den heimi-

Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter

schen Kleinwald."

MIT dem Ziel, die Bundesländer grenzübergreifende Zusammenarbeit zu forcieren und gemeinschaftliche Projekte österreichweit umzusetzen, starteten die Waldverbände 2009 einen umfang-

reichen Strategieprozess. Eine der fünf Arbeitsgruppen sollte Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit diskutieren und Vorschläge für gemeinsame Aktivitäten ausarbeiten. Relativ rasch rückte eine mögliche Mitgliederzeitung in den Fokus der Diskussion.

Fragen zur Finanzierung, zur Befüllung der Zeitung mit Inhalten, zur Zuständigkeit der Layoutierung etc. sowie der Druck von 61.000 Stück konnten letztendlich ausgeräumt werden. Zur Diskussion stand außerdem, inwieweit die vorhandenen Kapazitäten reichen würden um ein derart umfangreiches Projekt umzusetzen und "am Leben zu erhalten".

Die Möglichkeiten und Chancen, die eine eigene Zeitung für Verbände und Mitglieder mit sich bringen, waren da-

> mals mit ein Grund, für den "Sprung ins kalte Wasser". Heute sind wir froh über die damalige Entscheidung und darüber, dass wir unsere Zeitung in den eigenen Reihen der Waldverbände planen, organisieren und erstellen.

Mit dem direkten Draht zu den Mitgliedern und zu

einer darüber hinaus gehenden breiten Leserschaft, bringen wir innovative, technologische und waldbauliche Maßnahmen zielgruppengerecht und "treffsicher" auf die Fläche. Damit schaffen wir einen Brückenschlag von der Wissenschaft zur Praxis. Zehn Jahre "Waldverband aktuell" sind aber nicht nur zehn Jahre Information und verstärkte

Zusammenarbeit der Waldverbände. Es sind auch zehn Jahre klares Bekenntnis für die biodiversitätsfördernde, klimafitte und nachhaltige Waldbewirtschaftung durch die heimischen Waldbauernfamilien und das Eintreten für Waldeigentum.

Diese Erfolgsgeschichte schreibt sich aber nicht von alleine. An dieser Stelle gilt es, dem Redaktionsbeitrat für seine engagierte Arbeit und seinen steten Drang zur Verbesserung der Zeitung zu danken. Dank gilt allen MitarbeiterInnen der Waldverbände und Landwirtschaftskammern, die, erweitert um wertvolle externe AutorInnen, stets für interessante, informative und lehrreiche Fachbeiträge sorgen.

Was wäre unsere Zeitung jedoch ohne Leser?

Zu guter Letzt danke ich all unseren treuen Lesern, die auch mit regelmäßigen Rückmeldungen und Anregungen zur stetigen Verbesserung unserer Zeitung beitragen. Ich freue mich auf die nächsten zehn Jahre "Waldverband aktuell" und auf interessante und spannende Beiträge.

Truckof Frommoles

Wald & Gesellschaft ,, Waldverband aktuell" - Die Zeitungsmacher



Im Februar 2010 wurde im Rahmen der WV-Strategiegruppe Öffentlichkeitsarbeit die Ausarbeitung einer Mitgliederzeitung beschlossen. Ungefähr ein Jahr später haben die Waldverbände mit der gemeinsamen Zeitung "Waldverband aktuell" ein neues Kapitel in ihrer bisherigen Erfolgsgeschichte aufgeschlagen.

"WALDVERBAND aktuell" spannt nicht nur mit unterschiedlichen Rubriken von "Wald & Technik" über "Wald & Wirtschaft" bis hin zu "Wald & Frau" sowie Wald & Jugend" einen

sowie "Wald & Jugend", einen breiten Bogen über zahlreiche forstliche Themenbereiche. Es bietet auch Platz für Themen von regionalem bzw. landesspezifischem aber auch von österreichweitem und europäischem Interesse. Regional/National/International – Dieses Konzept war neben der praxisrelevanten Themenauswahl und deren verständlichen Aufbereitung mit ein Grund dafür, dass

sich die Zeitung rasch zu einem gern gelesenen forstlichen Infomagazin für die aktive Waldbewirtschaftung etabliert hat. Was auch zahlreiche erfreuliche Rückmeldungen zum Ausdruck gebracht haben wie z.B. "Selten hat sich ein Printmagazin so wohltuend von etablierten Zeitschriften am Markt abgesetzt und ganz eigene Akzente in der Themenauswahl, dem Layout und der Sprache gesetzt".

Wie entsteht nun eine Zei-

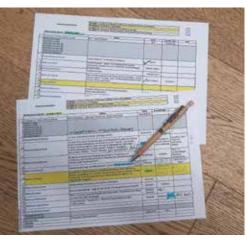
tung, wer entscheidet über Inhalte und Themenbereiche, wer erstellt die Beiträge und wer fügt die zahlreichen Einzelteile zu einem Ganzen zusammen? Wer also sind die Zeitungsmacher?

Zwei sind nicht zu bremsen

Alles beginnt mit: "Nach der Zeitung ist vor der Zeitung". Auch wenn die arbeitsintensive Zeit etwa zwei Wochen vor Druckunterlagenschluss beginnt, steht die Sammlung möglicher Beitragsthemen, Kurzberichte, Literaturhinweise etc. niemals still. Was spannende, ansprechende und abwechslungsreiche Beiträge für eine erfolgreiche Zeitung bedeuten, das sind kurze und direkte Kommunikationswege sowie schlanke Organisationsstrukturen für die erfolgreiche Zeitungserstellung.

Dreh- und Angelpunkt unserer Zeitung ist ein flexibles Chefredakteur Duo angesiedelt beim WV Österreich bzw. WV Steiermark. Zentrale Aufgaben des WV Österreich (Martin Wöhrle) sind die Organisation und Koordination des Redaktionsbeirates, Einhalten von Fristen, Umsetzung kurzfristiger Änderungen, inhaltliche Umstellungen aber auch Betreuung und Servicierung von Autoren, Beitragserstellung, Inseratenmanagement und letztlich Anlaufstelle für Anliegen aller Art die Zeitung betreffend.

Unser operativer Chefredakteur beim WV Steiermark ist die erste Ansprechstelle, wenn es um die Erstellung der Zeitung geht. Sei es der österreichweit





Die bei der Beiratssitzung vereinbarten Themen (Bild oben) werden in der Redaktion des Waldverband Steiermark in Graz in ein passendes Lavout gebracht. Fotos (2): WV Ö/A, Zettl

erscheinende Teil oder die jeweiligen individuell gestalteten Landesseiten, jede Ausgabe entsteht am Bildschirm von Michael Kern. Nebenbei werden hier auch der Druck, der Versand und die Abrechnung jeder Ausgabe Waldverbandakt abgewickelt.

Vom Redaktionsbeirat in den Postkasten

Stets um die Verbesserung der Zeitung und ihre Inhalte bemüht, trifft sich einmal im Quartal der Redaktionsbeirat und erarbeitet den österreichweit einheitlich

erscheinenden Teil. In diesem Redaktionsteam, bestehend aus den Geschäftsführern aller Waldverbände ergänzt um das Chefredakteur Duo, entsteht jede Ausgabe unserer Zeitung.

"Beim reden kommen d'Leut zam"

- heißt es so schön. Kein Regieplan, keine vorgegebenen Fixthemen - Am Anfang steht "nur" die Idee einer neuen Zeitung, der, wenn man möchte, immer eine Art schöpferischer Funke innewohnt. Sie entsteht in einem kreativen Prozess und ist eine Mischung von Ideen, Gesprächen, persönlichen und praktischen Erfahrungen, Diskussionen und aktuellen Ereignissen. Es ist eine Freude jede Ausgabe "wachsen" zu sehen.

Am Ende steht eine Liste mit den Themen, inhaltlichen Vorstellungen, dem jeweiligen verfügbaren Platz und dem Autor. Ab hier sind alle Fragen für den österreichweit erscheinenden Teil der Zeitung geklärt. Meist ist das Protokoll des Redaktionsbeirates, dass kurz nach der Sitzung versendet wird, auch der Startschuss für die redaktionellen Arbeiten in den Landesverbänden. Hier beginnt auch wieder die Arbeit und Flexibilität des Chefredakteur Duos bis die Ausgabe gedruckt, versendet und abgerechnet ist.

100 % in Eigenregie

Neben der gemeinsamen Arbeit für den Österreichteil, sorgen die Geschäftsführer der Waldverbände, Herbert Stummer (Bgld.), Matthias Granitzer (Ktn.), Werner Löffler (NÖ), Andreas Hofbauer (OÖ), Franz Lanschützer (Sbg.), Bernd Poinsitt (Stmk.), Klaus Viertler (T) und Thomas Ölz (Vbg.), zusätzlich für die inhaltliche "Befüllung" der Landesseiten. Ein steter Kontakt mit Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern sowie ein dichtes forstliches Informationsnetzwerk ermöglichen es dem Redak-

tionsteam immer aufs Neue, aktuelle und vor allem praxisrelevante Themen zielgruppengerecht aufzubereiten. "Waldverband aktuell" entsteht somit in 100 %iger Eigenregie der Waldverbände.

Diese Erfolgsgeschichte haben aber nicht nur wir geschrieben. Mit positiven und konstruktiven Rückmeldungen und Ver-

besserungsvorschlägen haben auch unsere LeserInnen einen wertvollen Anteil daran, wofür wir uns herzlichen bedanken.



Fakten & Details

- Erste Ausgabe: Juli 2011
- · Redaktionsbeirat: 10 Personen
- Redakteure: 2
- Österreichweit 40 Ausgaben
- 272 regional und individuell gestaltete Landesausgaben
- 800 österreichweite Themenseiten. davon 400 Seiten mit bildungsrelevanten Inhalten
- 400 landesspezifische Informationen für die Leser
- Ausgabe Juli 2011: 58.788 Stück Ausgabe Juli 2021: 73.126 Stück

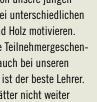
Neugier ist der beste Lehrer

Im Rahmen des Bildungsprojektes "Wald im KlimaWandel" des Waldverband Österreich werden neben den Foldern und bildungsrelevanten Fachbeiträge auch digitale Weiterbildungsmöglichkeiten angeboten. Die Aufzeichnungen der bisherigen Farminare "Sicherheit bei der Waldarbeit", "Ausformung", "Freischneider-Wartung" und "Freischneider-Anwendung" sowie die Kurzvideoreihe "Waldboden, die große Unbekannte", stehen auf der Internetseite www.waldverband.at unter "Aus- und Weiterbildung" kostenlos zur Nachschau zur Verfügung. Zusätzlich finden Sie hier auch zahlreiche Unterrichtsmaterialien zur gefälligen Verwendung.

Waldeule für die jungen Waldforscher

Kiki die Waldeule und die "Mitmachseiten" ist die neueste

Rubrik in unserer Zeitung. Sie soll unsere jungen Waldforscher zum Mitmachen bei unterschiedlichen Wettbewerben rund um Wald und Holz motivieren. Spannende Kurzinfos und kleine Teilnehmergeschenke sollen die Neugier auf Wald auch bei unseren Jüngsten wecken, denn Neugier ist der beste Lehrer. Wenn Dir Kiki also begegnet, blätter nicht weiter sondern lass Dich mitnehmen auf eine kleine Wissensreise in unsere heimischen Wälder.





Waldhelfer und Waldverband OÖ Bezirksobmann Gerhard Fragner im Einsatz für unsere Mitglieder.

Fotos (3): Hinterberger/BWV 0Ö

MAG. ROLAND HINTERBERGER

Der Waldfonds ist in unseren Wäldern angekommen. Dazu ein Interview über die ersten Praxiserfahrungen mit Forstwirtschaftsmeister, Praxistrainer, Waldhelfer und Waldverband OÖ Bezirksobmann des Bezirkes Freistadt Gerhard Fragner aus Silberberg.

Lieber Gerhard, als Waldbesitzer und Waldhelfer im Bezirk Freistadt, wie sind Deine ersten Erfahrungen mit dem im Februar 2021 vorgestellten Waldfonds-Paket?

FRAGNER Der Waldfonds ist eine Riesenchance für unseren Wald, die er auch braucht. Wir alle müssen dem Wald durch die Klimaerwärmung durchhelfen, denn das schafft er nicht alleine. Der Waldfonds greift dort ein, wo es sinnvoll ist und ist vom Konzept her ein tolles Maßnahmenbündel. Meiner Meinung nach steht unseren in den letzten Jahren stark gebeutelten WaldbäuerInnen das Geld auch zu. Nur

gemeinsam können wir dem Wald auch bestmöglich helfen.

Gerhard, Du bist auch selbst Waldbesitzer von ca. 30 Hektar Wald in Deiner Heimat in Silberberg. Wie bist Du persönlich an dieses Thema herangegangen und kannst Du unseren Lesern hier Deine diesbezüglichen Erfahrungen und eventuell auch den einen oder anderen Tipp mitgeben?

FRAGNER Ich habe mir in meinem Wald alle Flächen angesehen und die anstehenden Maßnahmen auf einer To-Do-List angeführt. Dann habe ich die anstehenden Maßnahmen auf ihre Förderfähigkeit aus dem Waldfonds überprüft. Im Anschluss habe ich die Maßnahmen in eine zeitliche Abfolge gebracht und nach Dringlichkeit bis ins Jahr 2025 gereiht. Daraus resultierend habe ich folgende Maßnahmen für unseren eigenen Wald beantragt:

Zunächst habe ich die Förderungen für Aufforstung und für die Einleitung der Naturverjüngung inkl.

Wildschutzmaßnahmen sprich Wildschutzzaun beantragt. Weiters gibt es einige Flächen mit anstehenden Stammzahlreduktionen bis zu einer Oberhöhe von zehn Metern. Abschließend habe ich auch noch Erstdurchforstungen bis 20 Meter Oberhöhe vorgenommen. Die geforderte Flächenermittlung habe ich über das Geoinformationssystem des Landes OÖ (DORIS) gemacht. Das ist eine Art Hausübung für uns WaldbesitzerInnen (lächelt). Dies hat bei mir ganz gut funktioniert. Als weiteren Schritt habe ich das Beratungsformular, welches vom Forstberater der Landwirtschaftskammer oder auch vom zuständigen Bezirksförster ausgestellt werden kann, für die von mir geplanten förderfähigen Maßnahmen eingeholt. Mein Tipp: Das Beratungsformular sollte zum Zeitpunkt der Antragstellung bereits vorliegen, damit man es, wie gefordert, gleichzeitig mit dem Antrag abschicken kann.

Den Antrag aus dem Waldfonds habe ich dann selbst mittels e-AMA durchgeführt. Dies ist keine Hexerei und sollte man selbst gut hinbekommen, denn





"Der Antrag ist keine Hexerei und man sollte ihn selbst gut hinbekommen, alles ist gut aufbereitet und erklärt." berichtet Gerhard Fragner.

aus meiner Sicht, ist alles gut aufbereitet und erklärt. Wenn man alle anstehenden Maßnahmen so wie ich gleichzeitig beantragt, dann entsteht eine Art positiver Druck. Man kommt unter Zugzwang und den benötigt man manchmal, um den inneren Schweinehund zu überlisten. Als weiteren Praxistipp kann man sagen, dass nur Maßnahmen, bei denen die Durchführung im geforderten Zeitraum auch realistisch ist, beantragt werden sollen. Grundsätzlich muss bei allen Maßnahmen der Wald im Vordergrund stehen. Das Fördergeld dient zusätzlich als wichtiger Anreiz für die zeitgerechte und ordnungsgemäße Umsetzung der Maßnahmen. Mein Credo ist: Der Waldbau für die Zukunft beginnt in der Jugend - was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr!

Das Thema klimafitte Wälder ist auch vor dem Hintergrund der vergangenen kalamitätsgeprägten Jahre in aller Munde. Was ist aus Deiner Sicht das richtige Rezept für klimafitte Wälder?

FRAGNER Klimafit bedeutet für mich auch krisenfit! Ein wichtiger Schritt in Richtung "krisenfitte Wälder" ist aus meiner Sicht auch die Risikominimierung durch eine Verkürzung der Umtriebszeit. Dabei gibt es für mich zwei ganz entscheidende Maßnahmen:

- 1. Intensive Stammzahlreduktion und
- 2. Intensive Durchforstung

Durch diese beiden Maßnahmen

erreiche ich einerseits mehr Wertzuwachs auf der Fläche und reduziere gleichzeitig mein Risiko, eben durch eine Verkürzung der Umtriebszeit. Kurz gefasst: Weniger Risiko und mehr Wertzuwachs! Wenn's klappt, dann ist das eine klassische Win-Win-Situation.

Gerhard, das Thema Waldfonds betrifft Dich gleich mehrfach. Als Waldverband OÖ Obmann des Bezirkes Freistadt und als Waldhelfer in Deiner Region. Wie geht es den WaldbäuerInnen mit dieser Thematik?

FRAGNER Die Resonanz bei meinen WaldbesitzerInnen ist sehr gut. Ich hatte in den vergangenen Monaten bereits sehr viele Anfragen und Beratungen zu diesem Thema. Als Waldhelfer sollte man auf jeden Fall selbst mit gutem Beispiel vorangehen. Im Zuge der Beratung gibt es bei mir immer auch gleich eine Auszeige dazu, denn es ist wichtig, dass das Besprochene auch visualisiert werden kann. Ich habe bei meiner Waldhelfertätigkeit noch nie so viel Spray verbraucht, wie im heurigen Jahr" (lacht). Dieser Umstand zeigt, dass der Waldfonds auf der Fläche angekommen ist, was für unsere Wälder als absolut positiv verbucht werden kann! In meiner Funktion als Waldverband OÖ Obmann kann ich folgendes berichten: Im Bezirk Freistadt planen wir regionale Infoveranstaltungen gemeinsam mit der Forstberatung der Landwirtschaftskammer und der Bezirksforstinspektion. Aus meiner

Sicht brauchen die WaldbesitzerInnen hier noch mehr fachlichen Input. Dieses fachliche Know-How möchten wir mit Hilfe von Muster- und Beispielflächen entsprechend vermitteln bzw. demonstrieren. Die Musterflächen sollen verstärkt auch zur Bewusstseinsbildung beitragen und sozusagen "Gusto" auf die Waldpflege machen.

Lieber Gerhard, welche Botschaft möchtest Du unseren WaldeigentümerInnen abschließend noch mit auf den Weg geben?

FRAGNER Mein Appell lautet ganz klar: Nutzen wir jetzt alle gemeinsam diese Chance zum Wohle unseres Waldes. Der Fokus muss klar auf den Waldbau und nicht auf den letzten Fördereuro gerichtet sein! Das Beratungsangebot soll unbedingt in Anspruch genommen werden. Die Erstberatung durch uns Waldhelfer in OÖ ist gratis aber sicherlich nicht umsonst! Der fachliche Input ist gerade in der Waldpflege enorm wichtig!

Der Waldverband OÖ bedankt sich bei Gerhard Fragner für das interessante Interview.



Gerhards Credo: Bei der Beratung gibt es auch gleich eine Auszeige mit dazu, um die Pflegemaßnahmen besser visualisieren zu können!

Wald & Wirtschaft Forstlicher Flugeinsatz im Mölltal



Ein Hubschraubereinsatz muss gut durchdacht und vorbereitet werden.

Fotos (3): WWG Oberkärnten

Die Wetterextreme der letzten Jahre haben auch Schneebrüche und Windwürfe im Extremgelände und nahe der Waldgrenze verursacht. Das Schadholz der Agrargemeinschaft Bernitschalpe im Mölltal wurde im vergangenen Herbst mittels Helikopter zur Forststraße geflogen. Die Ergebnisse dieses Einsatzes können sich sehen lassen!

MAG. MATTHIAS GRANITZER

In weiten Teilen Oberkärntens kam es Ende 2019 zu massiven Schneebrüchen in höheren Lagen. Auch die Mölltaler Agrargemeinschaft Bernitschalpe in der Kreuzeckgruppe war davon betroffen. Dabei verteilten sich geschätzte 380 Festmeter Schadholz auf 22 Hektar steiles, felsdurchsetztes Gelände ohne Forstwegenetz, in einer Seehöhe zwischen 1.650 und 1.950 Meter.

Durchdachte Planung

Nach genauen Recherchen und reiflicher Überlegung wagte sich Obmann Josef Penker mit seinen Mitbesitzern erstmals an eine Holzbringung mit Hilfe eines Hubschraubers. Zusammen mit WWG-Betreuungsförster Johann Rauter wurden die mehrwöchigen Vorbereitungen für die Umsetzung getroffen.

Entscheidend für den Erfolg eines solchen Unternehmens ist neben einer gewissenhaften Einsatzvorbereitung eine erfahrene und eingespielte Flugmannschaft. Dabei ist vorab der Holzanfall strukturiert zu erheben. Sowohl die geographische Verteilung von Schadholznestern und Einzelstämmen, als auch die Baumarten und Holzqualitäten sowie die Auswahl eines geeigneten Abladeplatzes, spielen für die Wirtschaftlichkeit einer Hubschrauberbringung eine wichtige Rolle. Als vorteilhaft erwies sich bei der Agrargemeinschaft Bernitschalpe der Umstand, dass hauptsächlich Lärchen und Zirben und kaum Fichten geschädigt waren. Es wurde daher festgelegt, nur die wertvollen Sortimente, d.h. die Zirben gesamt und die Lärchen bis zur Qualität Cx aus dem Bestand zu fliegen. Alle ausgewählten Stämme wurden bereits im Vorfeld abgestockt, die einzelnen Fichten wurden in kurze Stücke geschnitten und im Bestand belassen. Die Bringung sollte nach Möglichkeit als Ganzbaum oder -stamm bzw. als einzelne Lastgröße von bis zu 1.000 Kilogramm erfolgen. Aus diesem Grund wurden die Zirben weitgehend vorentastet und die Lärchen als Langholzsortimente mit 6 bis 10 Metern Länge vorausgeformt.

Effiziente Fluglogistik

Da die Abrechnung eines Hubschraubereinsatzes nach Flugminuten erfolgt, ist während der Bringung eine durchgängige Auslastung des Helikopters besonders wichtig. Bei der Agrargemeinschaft Bernitschalpe erreichte man dies durch den Einsatz von zwei Anhängetrupps mit je zwei Mann im Bestand und einem Lagerplatzteam von drei Mann für das Abhängen, Ablängen und die





Bei kurzen Flugdistanzen muss oft eine Schleife geflogen werden, um die nötige Mindestflughöhe zu erreichen.

Knapp ein Jahr nach dem Schadereignis war die Qualität der Zirbe gut erhalten und kaum Verblauung festzustellen.

Restentastung. Neben dem Piloten war ein weiterer Flughelfer zum Einweisen, Tanken und für sonstige technische Hilfsarbeiten beschäftigt. Das Flugpersonal ist üblicherweise im Preis für die Flugminute enthalten.

Kosten und Erlöse

Bei der Agrargemeinschaft Bernitschalpe kam ein Bringungshelikopter H 125 Écureuil der Firma Heli Austria GmbH zum Einsatz. Die Transportstrecken zwischen den einzelnen Anhängestellen und dem Abladeplatz betrugen 200 bis 1.000 Meter Flugdistanz und bis zu 300 Höhenmeter bergab. Insgesamt wurden 305 Festmeter Rundholz mit Holzerntekosten von 115 € je Festmeter zur Forststraße geflogen. Der Verkauf des anfallenden Rundholzes erfolgte in Kooperation mit der WWG Kärnten. Das Blochholz

konnte frei Forststraße mit durchschnittlich 300 € je FM für 160 FM Zirbe und mit 110 € je FM für 110 FM Lärche vermarktet werden. Etwa 35 FM Restholz wurden mit durchschnittlich 60 € je FM an private Holzschnitzer bzw. als Energieholz verkauft. Aufgrund der wertvollen Verkaufssortimente errechnete sich, trotz der herausfordernden Rahmenbedingungen dieses Holzernteeinsatzes, ein positiver Deckungsbeitrag (DB 1) von knapp 89 € je FM.

Förderung meist entscheidend

Da ein derart hoher Zirben- und Lärchenanteil wie bei der Agrargemeinschaft Bernitschalpe nicht die Regel ist, lassen sich bei Hubschrauberbringungen jedoch kaum positive Deckungsbeiträge erwirtschaften. Aus diesem Grund gibt es eine Förderung von bis zu 60 % der Nettokosten für derartige Spezialeinsätze - vorausgesetzt es handelt sich um Schadholz. Die genauen Bedingungen dafür sind in der LE-Fördermaßnahme 8.4.1. "Vorbeugung von Schäden und Wiederherstellung von Wäldern nach Naturkatastrophen und Katastrophenereignissen - Forstschutz" geregelt und beschrieben. Die Erreichung der Mindestpunktezahl für die Förderfähigkeit des Vorhabens ist insbesondere von einem Schutzwaldanteil mit über 50 % der Projektfläche, einem hohem Forstschutzrisiko sowie von einer schwierigen Erreichbarkeit und Maschineneinsatzmöglichkeit abhängig. Für die Verantwortlichen der Agrargemeinschaft Bernitschalpe war die Hubschrauberbringung im Herbst 2020 nicht nur ein wirtschaftlicher Erfolg, sondern auch eine wertvolle, neue Erfahrung. Besonders beeindruckt war man vom überaus bestandesschonenden Arbeitsverfahren - ohne Trassenaufhieb und Bodenzug. Auch mit der erstaunlich guten Qualität der knapp ein Jahr zuvor geschädigten Zirben, ohne nennenswerte Verblauung, hatte man zuvor nicht gerechnet.

Kontakt

Agrargemeinschaft Bernitschalpe Obmann Josef Penker Tel.: 0680/2033140 E-Mail: j.penker@mailbox.org



Holzeinschlagsmeldung 2020

Im Jahr 2020 wurden in den heimischen Wäldern 16,79 Millionen Erntefestmeter ohne Rinde geerntet. Die Nutzung erfolgte zu 50,1 % durch Fremdwerbung (Bauernakkordanten und Schlägerungsunternehmen) und zu 49,9 % in Eigenregie. Zu 79,5 % erfolgte die Schlägerung motormanuell und zu rund 20,5 % durch Harvesternutzung. Laut Holzeinschlagsmeldung lässt sich die Bringungsart in vier Gruppen einteilen: Bodenzug, Seilgerät, Sortimentschlepper und Sonstiges.

Einen erheblichen Beitrag zum gesamten Holzeinschlag in Österreich leisten zertifizierte Forstunternehmen. In Österreich gibt es derzeit ein von PEFC anerkanntes Zertifizierungssystem für Forstunternehmen – ZÖFU (Zertifiziertes Österreichisches Forstunternehmen). Zertifizierungsstelle ist der Fachbereich Forsttechnik des BFW am WALDCAMPUS Österreich. In der Variante "ZÖFUplus" ist es bislang das einzige System, dass sowohl in Österreich als auch in Deutschland anerkannt ist.

ZÖFU wächst laufend

Mit aktuell ca. 900 Beschäftigten im Forst und rund 360 Maschinen, vom Schlepper über Harvester bis zum Seilkran, ernten und rücken ZÖFU zertifizierte Unternehmen rund 3,4 Mio. Efm/Jahr. Demnach wurde 2020 bereits jeder fünfte Baum von zertifizierten Unternehmen geerntet! Weiterführende Informationen erhalten Sie unter www.zoefu.at.

Bringungsarten in Österreich

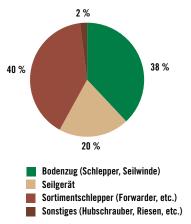


Diagramm: Bringungsarten laut HEM 2020.



Dipl.-Ing. Martin HÖBARTH Landwirtschaftskammer Österreich Leiter der Abteilung Forstund Holzwirtschaft, Energie

Holzmarkt Österreich

100 € Marke bundesweit durchbrochen

Neben der nach wie vor positiven Entwicklung der Industrie- und Bauwirtschaft, lässt auch die steigende Nachfrage nach Dienstleistungen sowie der private und öffentliche Konsum eine positive Wirtschaftsentwicklung in Österreich erwarten. Gerade in der Bauwirtschaft signalisieren einzelne Kennzahlen eine Hochkonjunkturphase. In der Bauwirtschaft sind alle Materialien sehr stark nachgefragt. Dementsprechend ist auch die Nachfrage nach Schnittholz und

dem dafür benötigten Fichtensägerundholz sehr rege. Die Standorte der österreichischen Sägeindustrie sind voll aufnahmefähig. Verkauftes und produziertes Rundholz wird entsprechend zügig abgefrachtet. In Regionen, wo die aktuelle Marktsituation vor allem durch größere Waldbetriebe genutzt wird, kann es zu leichten Verzögerungen kommen. Nennenswerte Waldlager sind nicht vorhanden. Die Preise für das Leit-Sortiment A/C. 2b haben eine weitere Preissteigerung erfahren. In den Borkenkäfer-Schadregionen ist das Preisniveau weiterhin niedriger als im übrigen Bundesgebiet, aber auch dort wurde mittlerweile die 100 € Marke erreicht. Die Standorte der Papier-, Zellstoff- und Plattenindustrie sind sehr gut mit Industrieholz bevorratet. Der Einschnitt bedingte hohe Anfall von Hackgut und Spänen drückt die Nachfrage nach Nadelfaserholz. Die Produktionsstörungen in Frantschach und Hallein reduzieren den Bedarf für die

nächsten Monate zusätzlich. Dennoch sollten für Durchforstungs- und Pflegeingriffe entsprechende Vermarktungsmöglichkeiten vorhanden sein. Abhilfe verschafft auch vermehrter Export. Dieser trägt auch dazu bei, dass die Waldlager in den Borkenkäfer-Schadregionen langsam abgebaut werden können. Anfallende Recyclingholzmengen unterbinden eine steigende Nachfrage nach Plattenholz. Die Preise aller Sortimente stagnieren auf niedrigem Niveau. Rotbuchenfaserholz wird zu stabilen Preisen normal nachgefragt. Bei **Energieholz** schreibt sich die Situation des Vormonates fort. Während in Kärnten alle Sortimente problemlos abgesetzt werden können, sind im übrigen Bundesgebiet trotz teilweiser Entspannung bei den Lagerständen, Mengen außerhalb von Langfristverträgen kaum zu vermarkten. Die Borkenkäferaktivität hat jahreszeitlich bedingt merklich zugenommen. Daher sollten die Bestände nun regelmäßig auf



Säge

Mag. Herbert JÖBSTL Vorsitzender der Österreichischen Sägeindustrie

Die Produktion der Sägeindustrie hat sich im ersten Halbjahr 2021 wieder um einige Prozentpunkte erhöht. Nachfrage bedingt produzieren die Standorte in Mitteleuropa weiterhin mit voller Auslastung am Limit. Mehrmengen konnten am heimischen Bauholzmarkt gut untergebracht werden. Niedrigste Lagerstände und immer noch vereinzelt geringe Rundholzversorgung in manchen Regionen, sowie Lieferengpässe bei Hilfsstoffen, haben Leit-Sortimente erneut im Preis steigen lassen. Jetzt sind erste Anzeichen einer Stagnation der Nachfrage evident. Urlaubsbedingte Baustellenunterbrechungen und sehr hohe Entstehungskosten bei allen Baumaterialien lassen die Konsumenten zögern.

Im ersten Halbjahr 2021 sind wieder erhöhte Mengen Rundholz aus dem Inland übernommen worden. In vielen Regionen Österreichs zeigt sich der Frischholzeinschlag preisbedingt auf sehr gutem Niveau. Bedingt durch den hohen Einschnitt sind aber die Lagerkapazitäten derzeit nicht ausgeschöpft. Der in den nächsten Wochen zu erwartende steigende Schadholzanfall wird daher von der

Sägeindustrie gut "unter Vertrag" gebracht und rasch abgeführt werden. Die dafür notwendige Voraussetzung bleibt aber trotzdem die rechtzeitige gemeinsame Planung mit der Forstwirtschaft in Form gegenseitig gut abgestimmter Lieferprofile.



Papier- und Zellstoff

Dr. Kurt MAIER Präsident Austropapier

Positive Grundstimmung

Waren die Produktionszahlen für das
1. Quartal (verglichen zum Vorjahr) noch
rückläufig, beurteilen wir die kommenden Monate deutlich positiver. Der bereits
mehrjährige Trend einer rückläufigen Produktion im Bereich der graphischen Papiere und einer steigenden Verarbeitung von
Verpackungsprodukten, wird auch weiterhin zu beobachten sein. In der Zellstoffproduktion sehen wir ebenfalls ein stabile
bis ansteigende Nachfrage mit positiven
Vorzeichen.

Aufgrund der hohen Einschnittsleistung der heimischen Sägeindustrie, ist auch der Anfall von Sägenebenprodukten sehr hoch und sorgt dadurch für die eine oder andere logistische Herausforderung. Insgesamt ist die Industrierundholzversorgung an allen Standorten sehr zufriedenstellend; die Holzmengen fließen zügig ab, sodass die günstigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für zusätzlichen Holzeinschlag genutzt werden können.



Platte

Dr. Erlfried TAURER Sprecher der Österreichischen Plattenindustrie

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen – Konjunkturentwicklung, Bauaufträge etc. – zeigen ein sehr positives Bild, demnach besteht eine ausgezeichnete Auftragslage und auch der Ausblick ist bis ins nächste Jahr hinein absolut vielversprechend. Die Rohstoffversorgung ist in allen Segmenten aktuell gut, insbesondere bei Sägenebenprodukten aufgrund der hohen Verfügbarkeit. Ein Ausgleich von allfälligen Sommerstillständen in der Säge, je nach Rundholz Versorgung, kann über entsprechende Lieferabstimmungen und



frischen Befall kontrolliert und die positive Marktsituation zur raschen Aufarbeitung und Vorbeugung genutzt werden.



Josef ZIEGLER Präsident Bayerischer Waldbesitzerverband e.V.

Holzmarkt Bayern/ Deutschland

Die anhaltend gute Baukonjunktur in Deutschland, die verbesserten Rahmenbedingungen beim Holzbau und die bestehende gute Nachfragesituation aus dem In- und Ausland führen dazu, dass die Wirtschaftssituation im Holzgewerbe in allen Segmenten weiter positiv ist. Die Nadelsägeindustrie verzeichnet eine anhaltend hohe Nachfrage und konnte in den letzten Monaten weitere Preissteigerungen in den Hauptsortimenten umsetzen. Die Produktionsraten sind anhaltend hoch. Dennoch kommt es weiterhin auf wichtigen Nachfragemärkten – wie auch bei vielen anderen Rohstoffen und Wirtschaftszweigen – zu Versorgungsengpässen und Lieferverzögerungen.

In aktuellen Abschlüssen ist aufgrund der hohen Nachfrage und des begrenzten Angebotes Seitens des Waldbesitzes das Preisniveau für Fichtenrundholz in allen Regionen Bayerns weiter angezogen. Auch Abschläge für schlechtere Qualitäten und Käferholz wurden reduziert. Trotz der Preissteigerungen besteht weiterhin aber eine große Diskrepanz zwischen den Schnittholz- und Rundholzpreisen. Im Sog des Fichtenrundholzmarktes sind auch die Preise für Kiefernrundholz wieder etwas gestiegen. Weiterhin schwierig bleibt aber die Situation beim Nadelindustrieholz.

Seit Mitte Juni hat nach einem verzögerten Start der Schwärmflug beim Borkenkäfer insbesondere in den Hauptschadregionen Nordbayerns und Mitteldeutschlands massiv eingesetzt, so dass von dort erstes Käferholz auf den Markt kommt und teilweise auch über den Ferntransport in andere Regionen gebracht wird. Die Aufarbeitung von frischem Käferholz hat dort oberste Priorität.

Lagerbestände ausgeglichen werden.

Die Produktionsbedingungen sind witterungsbedingt bestens, bestehende Kapazitäten werden voll ausgeschöpft, es gibt keinen Stillstand. Lagerbestände sind nach der schlechten Witterung in den Monaten April, Mai wieder auf Plan. Die Aufnahmefähigkeit ist voll gegeben, eine Abnahme kurzfristiger Zusatzmengen ist nur bei entsprechender Attraktivität möglich.

Einzig die schlechte Verfügbarkeit sonstiger benötigter Rohstoffe und deren negativen Auswirkungen hinsichtlich Kosten und Produktionseinschränkungen trüben das positive Gesamtbild.

Jedenfalls aber kann der Partner Forst auf die Verlässlichkeit der Plattenindustrie zählen.



Berichte im Marktradar werden im **originalen Wortlaut** übernommen und werden **nicht redaktionell überarbeitet.**



Δ.0

Ihre Meinung ist *uns* wichtig!

Sie wollen uns Ihre Meinung mitteilen? Sie möchten einen Leserbrief im "Waldverband aktuell" veröffentlichen? Sie haben Fragen, Anregungen oder Anmerkungen zu einem Beitrag oder die Zeitung betreffend?

Dann schreiben Sie uns ein E-Mail an waldverband@lk-oe.at oder schicken Ihre Anliegen per Post an: "Waldverband Österreich", Schauflergasse 6, 1015 Wien.

Bitte beachten Sie folgende Spielregeln:

- "In der Kürze liegt die Würze" bitte nicht mehr als +/- 200 Worte.
- · Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.
- Bei der Veröffentlichung werden Vor-, Nachname und das Bundesland angeführt.
- Für etwaige Rückfragen unsererseits bitten wir um Ihre Kontaktdaten.
- Leserbriefe geben die Meinung der Leser wieder, nicht die der Redaktion.



Ein Niederwald mit Überhältern. Im Unterholz Birke, Rotbuche und Hainbuche, im Oberholz Stieleiche und Traubeneiche.

Im Niederwaldbetrieb steht die Energieholzproduktion im Vordergrund. Die Ausschlagwälder nehmen in Österreich einen Flächenanteil von ~ 2 % der Waldfläche ein. Im Eichenmischwaldgebiet des pannonischen Osten Österreichs, hat diese Form der Waldbewirtschaftung eine lange Tradition. Auf primär eher ertragsschwachen Standorten ist der Niederwaldbetrieb zu finden.

DER Niederwald ist ein gleichaltriger Bestand aus Bäumen und Sträuchern, die sich überwiegend vegetativ - aus Stockausschlag und Wurzelbrut verjüngen. Generell macht man sich bei der Ausschlagwaldbewirtschaftung die Fähigkeit der Bäume zur vegetativen Vermehrung zunutze. Im niederschlagsärmeren Osten Österreichs neigen die dafür geeigneten Arten verstärkt zur vegetativen Vermehrung, was als natürliche Anpassung der Baumarten gesehen werden kann, da auf diesen eher schlechteren Standorten die Verjüngung über Samen weit schwieriger ist. Die Ausschlagverjüngung hat gegenüber der Verjüngung durch Samen bzw. durch Aufforstung von jungen Pflanzen den Vorteil, von einem bereits tief verwurzelten Stock auch noch aus tieferen Bodenschichten das Wasser zu beziehen. Samen bzw. Forstpflanzen leiden im Frühjahr besonders unter der Trockenheit und hohen

Oberflächentemperatur im Oberbodenbereich. Die Stockausschlagskapazität hängt eng mit den standörtlichen Gegebenheiten, der Baumart, der Umtriebszeit, dem Stockalter und dem Zeitpunkt und Ausführung des Hiebes ab. Im Allgemeinen gilt, dass die Stöcke nach tiefliegenden, glatten Hieben während der Vegetationsruhe kräftiger ausschlagen als nach Hieben während der Vegetationsperiode. Je älter Stöcke sind, umso tiefer sollte die Schnittfläche sein.

Die Umtriebszeiten liegen im Rahmen von 10 - 30 (40) Jahren und sind abhängig von den standörtlichen Gegebenheiten und der Baumart. Beim Niederwaldhieb sind 10 - 20 Überhälter pro Hektar als potenzielle Samenbäume zu belassen. Die so vorhandene generative Verjüngung spielt vor allem für den Erhalt einer nachhaltigen Produktion, das heißt für den Erhalt der Ausschlagkraft, eine wichtige Rolle.

Der Hieb, also die Nutzung, stellt zugleich die Verjüngungsmaßnahme auf der Fläche dar. Im Jungwuchsstadium ist darauf zu achten, dass durch die Sicherung einer ausreichenden Anzahl ausschlagfähiger Stöcke und/oder Kernwüchse eine nachhaltige Altersstruktur bei den Stöcken erhalten bleibt. Bei einer Überalterung der Stöcke und damit verbundener schwächer werdender Ausschlagskraft sollen eventuell 20 bis 40 Kernwüchse, also Forstpflanzen, pro Hektar ergänzt werden.

Im Stadium der Dickungspflege ist neben der Mischungsregulierung der Baumarten auch eine Stockausschlagpflege notwendig. Pro Stock sollen 1 - 2 (3) Ausschläge erhalten bleiben. Die damit verbundene Förderung des Dickenwachstums führt zu einer Verminderung der zukünftigen Erntekosten über das Stück/Masse-Gesetz.

Im Durchschnitt ergeben sich auf sehr





Eine Kahlfläche nach dem Hieb, der zugleich die Verjüngungsphase einleitet.

Eine Eiche im Oberholz nach mehrmaligem Umtrieb des Unterholzes.

schlechtwüchsigen Böden Hektarvorräte von 40 – 60 Vorratsfestmetern (Vfm), bei mittelwüchsigen bis gutwüchsigen Standorten 130 - 170 Vfm/ha.

Eine Kombination von Niederwald und Hochwald stellt der Niederwald mit Überhälter dar. Er dient der Nutzholz- und Brennholzproduktion. Dieses Waldbausystem findet sich auf mittelwüchsigen Standorten, auf denen Baumhöhen von 15 - 20 Metern möglich sind. Die Umtriebszeit des Unterholzes beträgt ca. 50 Jahre. In der Regel ist im Oberholz nur eine Altersklasse vorhanden, es weist bei hiebsreife ein Alter auf, welches der doppelten Umtriebszeit des Unterholzes entspricht. Die Überhälter werden somit beim zweiten Umtrieb des Unterholzes mitgenutzt und sind damit rund 100 (120) Jahre. Das Oberholz sollte einen Überschirmungsgrad von ca. 50 % nicht überschreiten. Es sind dabei 30 - 50 Bäume pro Hektar im Oberholz bis zur

Hiebsreife stehen zu lassen. Die Verjüngung erfolgt zyklisch mittels vegetativer (Stockausschlag, Wurzelbrut) und generativer (durch Samen) Vermehrung.

Die Verjüngung durch Samen wird als Kernwuchs bezeichnet und spielt vor allem für den Erhalt einer nachhaltigen Produktion eine wichtige Rolle. Für die Erneuerung der Stöcke des Unterholzes sind auch die gewünschten Unterholzbaumarten als Samenbäume ein bis zwei Umtriebe über zu belassen.

Unterholz- und Überhälternutzungen erfolgen im Allgemeinen gestaffelt während der Vegetationsruhe im Herbst/ Winter. Nach zwei bis drei Jahren ist der Verjüngungsprozess abgeschlossen. Infolge des großen Wurzelsystems an jedem Stock bildet sich nach dem Hieb im Winterhalbjahr im Frühjahr ein vitaler Stockausschlag, welcher die Entwicklung von Kernwüchsen stark beeinträchtigen kann. Da die vitalen Stockausschläge die keimenden Kernwüchse rasch überwachsen ist eine Pflegemaßnahme bereits nach 2 -3 Jahren erforderlich. Diese Maßnahme wird als negative Auslese durchgeführt und dient der Baumartenregulierung und Förderung der gewünschten Baumarten und der Kernwüchse gegenüber aufkommenden Sträuchern.

Dickung und Stangenholz

Der Sicherung einer ausreichenden Anzahl von künftigen Überhältern von Eichen und Edellaubbäumen, kommt eine besondere Bedeutung zu. Spätestens nach Erreichen einer Höhe von fünf Meter haben sich die Pflegemaßnahmen auf die Überhalt-Anwärter und deren Standraumregelung (Kronenfreistellung) zu konzentrieren. Kernpflanzen mit guter Schaft- und Kronenform, sowie Ausschläge junger Stöcke (erste Generation) werden dabei gefördert. Wichtig beim Übergang zur einzelbaumorientierten Pflegetechnik, die in Form einer positiven Auslese zu erfolgen hat, ist eine klare Zielformulierung: Aus welchen Baumarten sollen die Überhälter bestehen und in welchen Abständen sollen sie im hiebsreifen Alter vorhanden sein.

Die Überhälter sind die Wertträger des Bestandes und deshalb von besonderer Bedeutung. Als Pflegezielkriterien für einen Überhalt-Anwärter am Ende der Unterholzumtriebszeit werden folgende Merkmalsausprägungen empfohlen:

• BHD - Brusthöhendurchmesser (in



1,30 m über dem Boden) 15 - 30 cm

- Kronenprozent 50 %
- H/D-Wert 80 90 (Höhe durch Durchmesser)

Lassen die Baumart, der Bestandesaufbau und die Bestandesentwicklung keine natürliche Astreinigung an einer genügenden Anzahl an Überhalt-Anwärtern zu, so werden Kronenpflegemaßnahmen (Astung und Begünstigung) erforderlich.

Mittelwald

Der Mittelwald ermöglicht eine Kombination von Nutz-, Wert- und Brennholzproduktion. Im Vergleich zum "Niederwald mit Überhältern" wird der Mittelwald auf besseren Standorten empfohlen, welcher über längere Umtriebszeiten beim Oberholz höhere Erträge ermöglicht. Auf den mittelwüchsigen Standorten (Oberhöhe 16 - 20 m) bis zu den besserwüchsigen Standorten (Oberhöhe 21 - 25 m) können die Deckungsbeiträge ein Vielfaches der Niederwaldbewirtschaftung betragen. Im Allgemeinen dominieren im Oberholz Lichtbaumarten wie Stieleiche, Traubeneiche und Edellaubbäume. Das Unterholz besteht aus Schatt- und Halblichtbaumarten wie z. B. Hainbuche und Linde. Als Nachwuchs für das Oberholz ist ein entsprechender Anteil von Kernwüchsen im Unterholz erforderlich.

> Quelle: Waldbau in Österreich auf ökologischer Grundlage, 2013; nach Hochbichler 2008, S. 87-91



Die Verlängerung der Umtriebszeit bringt auch einzelne Wertholzstämme.



Im Jahr 2015 wurde Familie Baumgartner vlg. Riegler aus Reichenfels mit dem Staatspreis für beispielhafte Waldwirtschaft ausgezeichnet. Für den Betriebsleiter hat auch die Wald-Wild-Thematik einen großen Stellenwert.

MAG. DI DR. ELISABETH SCHASCHL

Das betriebliche Hauptaugenmerk liegt auf naturnahem Waldbau mit Umstellung auf Dauerwald und Einzelstammnutzung, während das zweite Standbein die Bio-Ochsenmast ist.

Der Betrieb wurde durch Raimund Baumgartner jun. auf einen vollkommen naturnah bewirtschafteten Wirtschaftswald umgestellt. Die Bestände werden konsequent durchforstet und das Arbeiten mit Naturverjüngung wird gefördert und umgesetzt. Manche Bestände konnten auf diese Weise bereits in eine plenterwaldartige Struktur übergeführt werden, womit die konventionelle Altersklassenstruktur immer mehr in den Hintergrund gerät.

Eigene Holzverwendung

Ein Teil des geernteten Holzes findet auch am Hof bei sämtlichen Bauwerken Verwendung, wie beispielsweise bei

der Fischerhütte im Vollholzblockbau, bei der Maschinenhalle in Rundholzbauweise und mit Fichtenverschalung, beim Laufstall in Rundholzbauweise, beim zweistöckigen Wohnhauszubau aus Holz mit Lärchenverschalung sowie beim Bau des Carports mit Lärchenverschalung und Holzdachkonstruktion. Auch die Wärmegewinnung erfolgt ausschließlich aus ei-Forst & Jagd genem Holz, so wird die Hackschnitzelheizung sowie die Her-Mariazeller Erklärung de und Kachelöfen zu 100 % mit eigenem Brennholz bzw. Hackschnitzel

befeuert. Der Betrieb verfügt über eine Erschließung von 98 lfm/ha Rückewege und 85 lfm/ha LKW-Wege bzw. einen Gesamterschließungsgrad von 183 lfm/ ha. Dies ermöglicht eine schonende Bewirtschaftung mittels Bodenzug. Auch

Kalamitäten können jederzeit aufgeräumt werden und man ist nicht auf Unternehmer angewiesen. Durch die hohe Erschließung wird aber vor allem auch das flächige Befahren (das aufgrund

> der mittleren Hangneigung von 60 % ohnehin nur in geringem Umfang möglich ist) vermieden.

Wald und Wild

Das Thema Wald und Wild hat eine große Bedeutung. Als Prinzip gilt der Versuch, Wald und Wild in Einklang zu bringen. Nicht tolerierbare

Wildschäden werden durch effiziente Bejagung vermieden. Die Flächen des Betriebes gehören zur örtlichen Gemeindejagd, wobei Raimund jun. Pächter und gleichzeitig Obmann dieses Jagdgebietes ist. Die Bejagung der Eigenflächen führt zum positiven Effekt, dass immer

Dialog

Mariazeller Erklärung

Der Forst&Jagd Dialog basiert auf der am 1. August 2012 von hochrangigen Repräsentanten der Forstwirtschaft und der Landesjagdverbände Österreichs unterzeichneten "Mariazeller Erklärung". Sie gilt als "Startschuss" für Maßnahmen, um regional angespannte Wald-Wild Konflikte zu lösen und ausgeglichene wald- und wildökologische Verhältnisse zu schaffen.

Folgende Prinzipien wurden gemeinsam festgelegt:

- Jagd ist untrennbar mit Grund und Boden verbunden - die Jagd wird im Rahmen des unverrückbaren föderalen revierbezogenen Jagdsystems ausgeübt.
- Die Bewirtschaftungsrechte der Grundeigentümer sind unantastbar.
- Wildtiere sind ein integraler Teil der Waldökosysteme.
- Vorbehaltloses Bekenntnis zur multifunktionalen Waldwirtschaft.
- Waldinventur und Wildeinflussmonitoring stehen außer Streit.
- Unbestrittene Eigenverantwortung der Jägerschaft. Der Ausbildung auf die Wald-Wild-Zusammenhänge ist weiterhin höchster Stellenwert einzuräumen.
- Notwendige jagdrechtliche Rahmenbedingungen in den Ländern sind anzustreben und

bestmöglich umzusetzen.

Folgende Ziele werden gemeinsam verfolgt:

- Die Verjüngung der am Standort typisch vorkommenden Baumarten soll grundsätzlich dem natürlichen Potenzial entsprechend erfolgen können.
- Die Wildstände sollen derart gestaltet sein, dass Schutzmaßnahmen nicht die Regel, sondern die Ausnahme sind.
- Weitere Verschlechterungen der Wildlebensräume und weitere Beeinträchtigungen des Wildes und seiner Lebensweise durch Dritte sind hintanzuhalten.
- Die Regulierung der Schalenwildbestände ist die vordringliche Aufgabe der nahen Zukunft.

Grundeigentümer und Jagdausübungsberechtigte sind in gleichem Maße aufgerufen, entsprechende Maßnahmen auf allen Ebenen im Rahmen eines ergebnisverbindlichen Dialogs zu setzen, um diese Ziele zu erreichen

Vieles ist schon passiert, doch es muss unbedingt weiter an diesem vielversprechenden und für alle wichtigen Prozess gearbeitet werden. Die Botschaft der Mariazeller Erklärung muss bis zum letzten Hochsitz und zur letzten Forstkanzlei gelangen und umgesetzt werden!

schwerpunktmäßig dort bejagt werden kann, wo es notwendig ist. Es entsteht nur auf den kritischen Flächen ein kurzzeitiger Jagddruck, der sich allerdings



Raimund und Andreas Baumgartner bei der Rundholzabfuhr.

bewährt! Nachdem es keine Kahlflächen mehr gibt, kann nur auf Wegen und Schneisen gejagt werden. Die Rückewege werden jährlich gemulcht, um die Äsung zu verbessern. Bei waldbaulichen Eingriffen, wird darauf geachtet, dass vorhandenes Mischgehölz, v.a. Laubholz belassen wird. Das fördert nicht nur die ökologische Vielfalt, sondern bietet auch zusätzliche Äsung für das Wild, was wiederum von den ökonomisch wertvollen Baumarten Fichte und Lärche ablenkt.

Neben der Schadensvermeidung wird aber auch großer Wert auf die Eigenverwertung des Wildbrets gelegt.

Forst&Jagd machen nicht nur Raimund große Freude, ebenso haben beide Söhne, Andreas und Stefan die forstliche Staatsprüfung abgelegt, arbeiten in forstlichen Bereichen und sind auch Jäger und Mitglieder des Jagdvereins Sommerau. Somit wird bereits generationenübergreifend eine naturnahe Bewirtschaftung forciert und das Gleichgewicht zwischen Forst&Jagd im Auge behalten.





Die Betriebsleiter: Waltraud und Raimund Baumgartner



Waidmannsheil – auch die Jagd hat einen hohen Stellenwert am Betrieb.



Eine sehr gute Erschließung ist auch bei Kalamitäten von großem Vorteil.



Durch die Teilnahme am PEFC-Zertifizierungssystem leisten Sie als Waldbesitzer einen wichtigen Beitrag zur Förderung einer aktiven, nachhaltigen und klimafitten Waldbewirtschaftung. Auch beim Kauf von PEFC-zertifizierten Produkten sollten wir Urproduzenten mit gutem Beispiel vorangehen!

PEFC ist das führende Siegel für nachhaltige, aktive und klimafitte Waldbewirtschaftung und Holzverarbeitung in Österreich. Derzeit nehmen 85.956 heimische Waldbesitzer daran teil, was einer Fläche von über 3,25 Mio. ha entspricht. Das sind umgerechnet mehr als ¾ der heimischen Waldfläche.

PEFC bedeutet ausgeschrieben "Programme for the Endorsment of Forest Certification schemes" und ist nicht nur in Österreich tätig, sondern vielmehr weltweit die führende Institution zur Förderung und Sicherstellung nachhaltiger Waldbewirtschaftung. Dabei ist das primäre Ziel, die Wälder mit ihren für die Menschen wichtigen Funktionen - für die zukünftigen Generationen zu erhalten. Dieses Ziel wird weltweit umgesetzt und für die Verhältnisse im jeweiligen Land an die regionalen Gegebenheiten angepasst. PEFC kommt ursprünglich aus der Struktur der europäischen Kleinwaldbesitzer und hat sich während seiner mittlerweile 20-jährigen Existenz stets bemüht, den WaldbesitzerInnen und

WaldbewirtschafterInnen beratend und informierend zur Seite zu stehen.

Als anerkanntes Zertifizierungssystem sorgt PEFC für Nachvollziehbarkeit und Transparenz in der Wertschöpfungskette Holz. Hierzu zählen Waldbewirtschaftung, Holzernte, Holzhandel sowie Säge-, Papier- und Plattenindustrie und KMU's, die tolle Holzprodukte produzieren. Alles in allem gibt es damit viele Produkte, die jeder im Alltag bestimmt mehrmals unbewusst in den Händen hält. 539 Unternehmen in Österreich sind bereits zertifiziert und dürfen daher das PEFC Siegel mit den zwei Bäumen auf ihren Produkten anbringen.

Worauf man sich folglich bei Produkten mit dem PEFC Siegel verlassen kann:

- 1. Es wird nicht mehr Holz geerntet als nachwächst.
- 2. Wo Bäume gefällt wurden, wird auch wieder aufgeforstet.
- 3. Der Wald bleibt ein sicherer Lebensraum für Tiere und Pflanzen.
- 4. Die Artenvielfalt im Wald bleibt erhalten.
- 5. Ein nachhaltig bewirtschafteter

Wald behält seine Funktion als natürlicher Schutz von Gewässern, Böden und Klima.

- 6. Sie haben die Garantie für die legale Herkunft des Rohstoffs Holz.
- 7. Bei Waldarbeiten werden die hohen Standards der Arbeitssicherheit eingehalten.
- 8. Die Arbeitnehmerrechte werden gewahrt.
- 9. Bei den Arbeiten im Wald wird qualifiziertes Fachpersonal eingesetzt.
- 10. Die Rechte der Menschen, die vom Wald leben und/oder von ihm abhängen (zum Beispiel Waldbauern oder auch Naturvölker in Südamerika) werden gesichert.

Kurzum, wo PEFC draufsteht, steckt ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltige Waldbewirtschaftung drin.

PEFC - kostenlos, aber wirklich nicht umsonst

Die Teilnahme ist für Waldbesitzer kostenlos, denn PEFC schützt und unterstützt in Österreich und in ganz Europa





Veranstaltungsfoto zur Verleihung der PEFC Awards 2020 im Lavanttal.

Foto:: PEFC Austria/Armin Russold Schau beim Einkauf auf das PEFC Siegel.

Foto: PEFC Austria/Peter Zeschitz

seit seiner Gründung die Struktur des Kleinprivatwaldes. Zusätzlich wird durch eine Teilnahme ein umfassender Nachhaltigkeitsansatz gesichert und es kommt garantiert zu keiner Flächenstillegung. Vielmehr fördert PEFC den integrativen Naturschutz.

PEFC zu fördern heißt, die Familienforstbetriebe zu fördern, denn PEFC stellt aufgrund des Zertifizierungsverfahrens sicher, dass auch kleine Betriebe die Vorteile eines international gültigen Siegels nutzen können.

Rückverfolgbarkeit bis zur Produktion

Die Teilnahme kann von Waldbesitzern schnell und einfach über www.pefc.at durchgeführt werden, sofern die Teilnahmebedingungen erfüllt werden. Das schafft im Rahmen der Nachfrage deutliche Wettbewerbsvorteile. Die Kontrolle der Einhaltung der geforderten Kriterien erfolgt über eine "Regionen-Zertifizierung", im Rahmen welcher die Betriebe stichprobenartig

kontrolliert werden.

Unter jedem Siegel ist eine mehrstellige Identifikationsnummer angebracht, die das produzierende Unternehmen ausweist. Startet die Siegel-Nummer beispielsweise mit einer 06, so hat das holzverarbeitende Unternehmen seinen Firmensitz in Österreich. Die zweite Zahl beschreibt wiederum die Branche. Die Zahl 38 steht z. B. für Sägewerke. Abschließend identifiziert eine fortlaufende Nummer den jeweiligen Betrieb und macht ihn damit rückverfolgbar. Das Sägewerk Mayr-Melnhof in Leoben führt zum Beispiel die individuelle Nummer PEFC/06-38-79.

Die Nachfrage nach zertifiziertem Holz steigt fortlaufend an, da die heimischen Ansprüche an einen nachhaltigen Rohstoff hoch sind.

Was wäre unser Leben ohne Produkte aus Holz und Papier?

PEFC-zertifizierte Produkte sind in allen Bereichen des Lebens zu finden, nicht nur beim Holzbau, sondern auch auf Verpackungen, Druckwerken, im Lebensmittelhandel oder auf Möbeln.

Vom Kopierpapier und Bleistift über Taschentücher und Pappteller bis hin zu Parkettböden und Spielzeug, Fenster und Türen – so gut wie alle Produkte, die aus oder mit Holz hergestellt werden, gibt es bereits mit dem PEFC-Siegel. Der neueste Zugang: Recheis Nudeln in PEFC-zertifizierter Papierverpackung.

Achten Sie also beim nächsten Einkauf im Super- und Drogeriemarkt auf PEFC-zertifizierte Produkte. Sie werden bestimmt bei Hygieneartikeln, so manchen Eigenmarken von BILLA, BIPA und bei der Marke "Jeden Tag" fündig. Die Liste ist definitiv lang. Um die Suche nach PEFC-zertifizierten Produkten und Produzenten zu erleichtern hat PEFC Austria eine Produktsuchmaschine veröffentlicht: www.pefc.at/suche. Hier sind alle in Österreich PEFC-zertifizierten Unternehmen zu finden.

Ausgezeichnete Arbeit wird auch ausgezeichnet

Das Gütesiegel PEFC heißt, Produkte aus nachhaltiger, aktiver und klimafitter Waldbewirtschaftung zu kaufen. Mit einer Zertifizierung leisten Sie einen



persönlichen Beitrag für gesunde, produktive und artenreiche Wälder. Und das g´fallt der nächsten Generation und das g´fallt dem Wald.

Besonders herausragende Arbeit im Sinne von PEFC wird daher jährlich mit einem "PEFC Award" ausgezeichnet. In zwei Kategorien werden jährlich Waldbesitzer und Unternehmen ausgewählt und für ihre Leistungen vor den Vorhang geholt. Erst vor kurzem wurden im Juni 2021 die Awards für das letzte Jahr vergeben. Der Naturpark Sparbach als Erholungsort für die Seele im Wienerwald und Matador Spielwaren als zertifiziertes, nachhaltiges Unternehmen wurden dabei ausgezeichnet.

Zudem gab es Gewinner für die zwei Sonderkategorien "Persönlichkeit" und "Zertifizierte österreichische Forstunternehmen (ZÖFU)". Der Preis für die erste Kategorie ging an den brennenden PEFC Botschafter DI Christian Benger vom Forstgut Wallersberg und letzterer an die Holz-Reiter Salzburg GmbH, ein junges dynamisches Unternehmen rund um Karl und Eva Reiter. Der Dienstleistungsbetrieb hat sich auf eine möglichst bodenschonende Holzernte spezialisiert und arbeitet vorwiegend mit Seilgeräten.

Teil dieses Anerkennungspreises ist seit 2020 auch ein Videodreh bei den Award-Trägern vor Ort. Damit können Einblicke in den Alltag der PEFC-zertifizierten WaldbesitzerInnen und Betriebe gegeben und ihnen jene Bühne zur Verfügung gestellt werden, die ihnen für die nachhaltige Waldbewirtschaftung gebührt.

Die Videos sind unter www.pefc.at/presse zu finden und vielleicht halten wir ja nächstes Jahr bereits Ihre herausragenden Leistungen auf Film fest. Die Anmeldung für den PEFC Award 2021 läuft bis 31. August 2021.

Kontakt

PEFC Austria
Marxergasse 2, 4. Stock
1030 Wien
Tel.: 0664/88453209
E-Mail: presse@pefc.at

Wald & Ausbildung Forstwarte: Spezialisten für die Zukunft!



Ein Beruf mitten in der Natur, mit abwechslungsreichem Betätigungsfeld, der aber auch viel Fachwissen erfordert. Forstwarte sind Spezialisten die Forstbetriebe bis 1.000 ha leiten, die als Berufsjäger tätig werden oder als Waldaufseher (Tirol, Vorarlberg) eingesetzt werden. Forstwarte bieten ihre Leistungen auch als selbständige Unternehmer an.

DR. CHRISTIANE TARTAROTTI

Erlernen kann man den Beruf des Forstwartes in der 2-jährigen Forstfachschule in Traunkirchen. Die Schule ist seit 2018 im neu errichteten, top modernen forstlichen Schulungszentrum, am Waldcampus Österreich in Traunkirchen untergebracht. Von den jährlich rund 40 Absolventen sind jedes Jahr immer mehr Frauen dabei!

Was ist ein Forstwart?

Der Forstwart ist laut § 104 des Forstgesetzes ein behördliches Forstorgan und berechtigt, kleinere und mittlere Forstbetriebe bis 1.000 ha Waldfläche forstlich und jagdlich zu führen. Neben der forstlichen Kompetenz ist die große Stärke des Forstwartes, dass er zudem auch DER Praktiker ist, der die zu verrichtenden Tätigkeiten auch noch eigenständig ausführen kann. Als Spezialist für Forst und Jagd wird er oft dem Betriebsleiter

in Forstbetrieben über 1.000 Hektar Waldfläche zur Seite gestellt.

Ausbildung

Zur Grundausbildung gehören Waldbau, Forsteinrichtung und Forstschutz, Recht ebenso wie Arbeitstechnik, Holznutzung und Ausformung, Jagd und Fischerei. Auch Betriebswirtschaft und Rechnungswesen werden unterrichtet. Der Schwerpunkt liegt aber jedenfalls in der forstlichen und jagdlichen Praxis.

Über 25 % der Ausbildung sind Praxis oder praktische Übungen und finden im nahegelegenen, 700 ha großen Lehrforst statt. Die Schüler bejagen auch unter Aufsicht das Schulrevier. Das erlegte Wild wird im Zerwirkraum zerlegt und veredelt. Im Jagdunterricht können zwei schuleigene Schießkanäle und ein modernes dreidimensionales Schießkino genutzt werden.

Im zweiten Schuljahr haben die Schüler die Möglichkeit sich zu spezialisieren: Die vier verschiedenen Fachbereiche werden von externen Spezialisten unterrichtet.

- 1. In der Berufsjägerausbildung wird zusätzlich vertiefendes jagdfachliches Wissen angeboten. Die Ausbildung an der Forstfachschule ist inzwischen in fast allen Bundesländern sowie bei der ÖBf AG Voraussetzung für die Berufsjägerlehre, und wird auch als Lehrzeit angerechnet.
- 2. Im Fachbereich Forsttechnik wird der Schwerpunkt auf die Holzernte gelegt. Die professionelle Organisation von Holzernteeinsätzen steht hier im Vordergrund. Die Schüler werden Experten sowohl in der Schlepper- und Seilbahnrückung als auch auch in der vollmechanisierten Holzernte mit Harvester und Forwarder.
- 3. Ein Spezifikum für die Schüler aus Tirol und Vorarlberg ist die Ausbildung zum Waldaufseher, eine Institution ähnlich den Waldhelfern des Waldverbandes. Die Waldaufseher werden von den jeweiligen Gemeinden angestellt.
- 4. Die Ausbildung zum "Forstliche Dienstleister" befähigt den Forstwart





Die sehr praktisch angelegte jagdliche Ausbildung findet unter anderem im schuleigenen Revier statt.

Die SchülerInnen in der Waldpädagogik Ausbildung.

sich selbständig zu machen und ein eigenes Unternehmen mit Fokus auf Forstberatung zu gründen.

Durch die 1-monatige Praxis, die zwischen dem 1. und dem 2. Schuljahr in einem Betrieb zu absolvieren ist, ergeben sich bereits während der Schulzeit

interessante Johnöglichkeiten.

Die Forstfachschule ist einzigartig in Österreich, nirgendwo sonst kann diese Ausbildung in Österreich abgelegt werden. Die Schülerinnen und Schüler kommen daher auch aus ganz Österreich. Jedes Jahr folgen auch Interessierte aus den angrenzenden Nachbarländern wie Ungarn, Deutschland oder Italien dem guten Ruf der Schule.

Das Mindestalter für die Aufnahme ist 16 Jahre (Gesetzliche Vorgabe auf Grund von Waffengebrauch). Viele Schüler und Schülerinnen entscheiden sich aber auch erst im zweiten Bildungsweg für die Forstwarte und -wartinnenausbildung.

Keine reine Männerdomäne

Der Frauenanteil in der Forstfachschule liegt bei 10 % und nimmt jedes Jahr leicht zu. Die Gründe für die Berufswahl sind bei den Schülerinnen genauso breit gestreut wie bei den Burschen. Die 19-jährige Steirerin Larissa kommt zum Beispiel von einem 300 ha großen Forstbetrieb und eignet sich an der FFS eine fundierte Ausbildung an, um den elterlichen Betrieb übernehmen und führen zu können.

Irina ist Berufsquereinsteigerin. Sie hat den Beruf in der Krankenpflege an den Nagel gehängt, um als Forstwartin in der Natur zu arbeiten. Irina hat letztes Jahr die Schule beendet und arbeitet erfolgreich als Baumpflegerin.

Ebenfalls aus dem bäuerlichen Bereich stammt Bernadette. Sie ist mittlerweile im 2. Schuljahr. "Mir gefällt vor allem der praktische Unterricht", berichtet Bernie. Sie ist auch Mitglied im Wettkampfteam der Schule. "Jede Woche wird ein bis zwei Mal in den Disziplinen



Kettenwechseln, Präzisions- und Kombinationsschnitt sowie Entasten trainiert", erzählt sie begeistert. Das Training hat ihr schon einige Erfolge eingebracht: Bernie ist stolze Vizestaatsmeisterin im Kettenwechseln.

Neuheiten

Die Ausbildung wird laufend an die Anforderungen der Praxis angepasst. Aus diesem Grund wurde zum Beispiel heuer der erste zertifizierte ÖWAV-Wildbachaufseher Kurs angeboten. Gemäß Forstgesetz sind alle Wildbäche samt ihren Zuflüssen einmal jährlich durch die Gemeinden zu begehen. Dabei sollte der Hochwasser-Abflussbereich lich vorhandener Missstände beurteilt werden, um Katastrophen vorzubeugen. Durch die Kooperation mit der Wildbach- und Lawinenverbauung und dem ÖWAV konnten heuer 40 Schülerinnen und Schüler des 2. Jahrganges das ÖWAV Zertifikat erlangen und in Zukunft betroffene Gemeinden bei der Begehung der Wildbäche unterstützen. Momentan installiert DI Heuberger gemeinsam mit dem BFW und Pro Silva im Lehrforst das erste österreichweite Marteloskop. Eine definierte Fläche, auf der alle Bäume nummeriert, kariert und beschrieben sind. Die Schüler können in Zukunft diese Fläche virtuell durchforsten und geben ihre Auswahl in eine Computerplattform ein, die die Auswirkung des Eingriffes simuliert. Eine wunderbare Möglichkeit für unsere Schüler die Auszeigen zu trainieren.

Nähere Infos finden Sie unter: www.forstfachschule.at.



Altes wurde saniert und mit Neuem kombiniert. Der Waldcampus in Traunkirchen beherbergt auch die Forstfachschule. Foto: Gerd Kressl



Wartung und Pflege der Maschinen ist ein wesentlicher Bestandteil der Arbeitssicherheit.

Forstliche Nachlese



BFW Handbuch: Biodiversität und Gesundheit am Beispiel Wald

Biodiversität und Gesundheit – das verbindende Element ist unser Wald. Auf 56 Seiten werden die wichtigsten Grundbegriffe rund um die beiden Themen erläutert. Darüber hinaus enthält das Handbuch anschauliche Beispiele und Linktipps, die aufzeigen, wie wichtig der Schutz der Biodiversität ist und die das Bewusstsein für die Notwendigkeit des Erhalts der vielfältigen ökologischen Leistungen unserer Wälder stärken. Das Handbuch steht auf der Internetseite www.bfw.gv.at/aktuelles kostenlos zum Download bereit.

Rückfragen: DI Christian Lackner. christian.lackner@bfw.gv.at

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

Anzeigenschluss für die Ausgabe 4/2021 ist der

15. September 2021

Waldverband Österreich Tel.: 01/53441-8596 E-Mail: m.woehrle@lk-oe.at



Österreichischer Forstverein präsentiert Positionspapier.

Positionspapier Österreichischer Forstverein

DIE Bewältigung der durch den ungezügelten Verbrauch fossiler Rohstoffe verursachten globalen Klimakrise wird auch die Herausforderung der Zukunft bleiben. Der von der Europäischen Kommission im Dezember 2019 präsentierte "Green Deal" hat unter anderem zum Ziel, dass bis 2050 in der EU keine Netto-Treibhausgasemissionen mehr freigesetzt werden. Anlässlich des Webinars "Gesellschaftspolitische Brisanz rund um Wald und Holz" hat der Österreichische Forstverein mit seinem Positionspapier "Beitrag der Forstwirtschaft zur Klimaneutralität 2050" klar zum Thema Stellung genommen. In Themenbereichen wie z. B. "Waldbewirtschaftung und Holzverwendung", "Kohlenstoffmanagement ist eine Klimaschutz-Dienstleistung" und "Zielkonflikte bei Biodiversitäts- und Klimapolitik vermeiden" geht das Positionspapier auf die Bedeutung der Forstwirtschaft im Kampf gegen die Klimakrise ein. Im Rahmen des Webinars wurden drei Kurzvideos zu den Themen Waldbewirtschaftung, Biodiversität und Klimaschutz mit Klima- und Wetterexperte Marcus Wadsak präsentiert.

Die Kurzvideos, alle Vorträge, eine Aufzeichnung des Webinars sowie das Positionspapier des Österreichischen Forstvereins finden Sie unter www.forstverein.at.



Erzähle Deine Geschichte vom Wald

IM Rahmen der neuen Initiative "Waldgeschichten", einem Gemeinschaftsprojekt der Landwirtschaftskammern, Waldverbände sowie der Land&Forst Betriebe, können WaldbesitzerInnen der Gesellschaft einen persönlichen Einblick in ihre Wälder und tägliche Arbeit geben.

Erstelle hochwertige Videos über Deinen Wald, deinen Arbeitsplatz, die Vielfalt und Schönheit des Waldes und seine Bedeutung für den Klimaschutz. Inspiriere Menschen, den Wald und deine tägliche Arbeit mit anderen Augen zu entdecken. "Tue Gutes und zeige es". Für Deine Geschichte haben wir eine App gebaut.

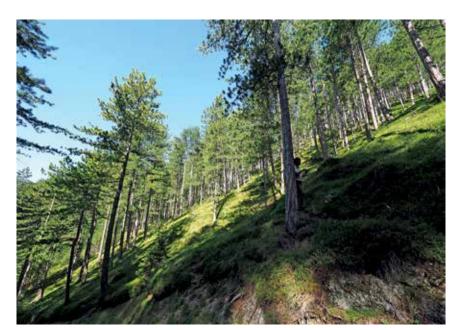
Die authentischen Geschichten unserer heimischen Familienwaldbetriebe

sollen in der Gesellschaft das Bewusstsein für die Bedeutung klimafitter und nachhaltiger Wälder, deren Pflege und die Artenvielfalt schaffen.



Hast Du Lust, Deine Geschichte(n) mit uns zu teilen? Alle Informationen und die Waldgeschichten-App stehen unter www.waldgeschichten.com kostenlos zum Download bereit. Die Waldgeschichten-App ist auch im App Store und im Google Play Store verfügbar.





Die heimische Schwarzkiefer birgt viel Potenzial.

Fotos (2): E. Senitza

Die Schwarzkiefer - Baumart mit Zukunft?

Anton Weissenberger, engagierter Waldbauer mit Schwarzkiefernbeständen und Obmann der WWG Piestingtal (NÖ), gab die Anregung und Einladung zu dieser hochinteressanten Exkursion. Warum immer zu Exoten greifen, wenn das Gute so nah liegt.

DR. ECKART SENITZA

Knapp 25 Teilnehmer konnten in einer teilweise improvisierten Themenauswahl viel über die Schwarzkiefer erfahren.

Der Geruch im Kiefernwald erinnerte an Urlaubsimpressionen aus dem Mittelmeerraum: Im Raum Gutenstein im Piestingtal bestehen seit Jahhunderten natürliche Schwarzkiefernwälder, die historische Bedeutung für die Harznutzung hatten und auch Bau- und Brennholz lieferten.

Zu Erhaltung und zeitgemäßen Bewirtschaftung dieser typisch österreichischen Baumart wurden bereits mehrere Projekte initiiert. Die umfangreichen Ergebnisse und eine waldbauliche Beispielsfläche wurden im Rahmen der Exkursion vorgestellt.

Nach der Vorstellung des Betriebes von Anton Weissenberger führte die Exkursion zur seiner Waldfläche von 28 ha, zwischen 520 und 750 m Seehöhe auf einem trockenen, 40 % steilen Südwest-Hang. Der Standort zeigt einen primären natürlichen Schwarzkiefernwald.

Auf rund 8 ha dominiert Altholz mit über 140 Jahren. Die Stammzahl liegt bei rund 600 Stück/Hektar und einer durchschnittlichen Bonität von 3,2 dGZ (Ertragstafel Marschall). Neben der Schwarzkiefer verjüngt sich auch die Fichte. Der Anteil der Schwarzkiefer liegt bei 88 %, der der Fichte bei 22 %. Die Stammzahlen liegen zwischen 2.500 und 3.000 Stk/ha, die Höhen schwanken zwischen 30 cm und 130 cm. Es gibt deutlichen Verbiss bei Laubholz und auch bei Schwarzkiefer (13 %).

Es konnten einzelstammweise genutzte Altbestände mit stark entwickelter Naturverjüngung gesehen werden. Im Bestand läuft auch ein Projekt der WWG Piestingtal (Obmann Anton Weissenberger) gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur als Beispiel für die Schutzwaldsanierung auf einem extremen Standort.



Die Exkursionsroute auf einem Jagdsteig zeigte auf kleinem Raum sehr viele Aspekte: Wir konnten die waldbaulichen Maßnahmen, die trotz steiler Lage und schwieriger Erreichbarkeit nur über die Gräben nach oben hin konsequent umgesetzt wurden, Aspekte der Genetik und waldbaulichen Stellung und die Gefährdung durch biotische Ursachen (diplodia sapinea) diskutieren.

Guter Wuchs und Zuwachs

Dr. Georg Frank, der seine Dissertation über die Schwarzkiefer in Österreich und in Korsika verfasst hatte, erläuterte, dass die lichtliebende Schwarzkiefer durch Konkurrenz meist auf sehr trockene Standorte zurückgedrängt wurde. Auf guten Standorten hätte sie auch in Österreich das Potenzial zu gutem Wuchs und Zuwachs, bei gleichzeitig weit höherer Temperatur- und Trockenresistenz als die Fichte. Es wäre einen Versuch wert, die Schwarzkiefer auch vorbeugend in besseren Standorten einzubringen und ihr durch Regelung der Konkurrenz auch mehr Raum zu geben.

Vor dem abschließenden Imbiss am Hof von Familie Weissenberger, wurden die Ergebnisse des Leader Koperations-Projektes Triestingtal, sowie die aktive Pecherei (historischer Rückblick und aktuelle Lage) und Spezialprodukte aus Schwarzkiefer präsentiert.



Anton Weißenberger, Obmann der WWG Piestingtal und begeisterter Waldbauer.

Aktuelles vom Burgenländischen Waldverband



Veranstaltungssaal der Sport- und Kulturhalle Neutal

Foto: proHolz Burgenland

Zum vierten Mal hatten proHolz Burgenland, die Innung Holzbau und die Pannonische Wald- und Holzplattform den Burgenländischen Holzbaupreis ausgeschrieben. Mit einem Jahr Verspätung wurde am 20. Mai 2021 das Wirken von Bauherr:innen, Planer:innen, Holzbaubetrieben und Statiker:innen gewürdigt.



v.l.n.r.: Obmann DI Herbert Stummer, Architekt DI Klaus-Jürgen Bauer, Univ.-Prof. Tom Kaden, KommR Siegfried Fritz, Architekt DI Simon Speigner

Foto: sps architekten

PANDEMIEBEDINGT gab es beim Holzbaupreis Burgenland erstmals keine Preisverleihung im Rahmen einer feierlichen Abendveranstaltung, sondern die Preisverleihung wurde als Film präsentiert. Unter der Internetadresse www. holzbaupreis-bgld.at kann der informative Film zum Holzbaupreis Burgenland abgerufen werden. "Würde es den genialen Rohstoff Holz nicht geben, müsste man ihn erfinden und diese Erfindung wäre nobelpreisverdächtig", sagt DI Herbert Stummer, Obmann von proHolz Burgenland, am Anfang des Films. Damit setzt der Obmann ein klares Statement, worum es beim Holzbaupreis geht. Holz ist ein genialer Rohstoff, der in unseren heimischen Wäldern heranwächst und mittels modernster Technik zu einem High-Tech Baustoff wird. Mit dem Holzbaupreis werden Bauten ausgezeichnet, die den Werkstoff Holz materialgerecht, richtungsweisend und umweltverträglich einsetzen. Weitere Ziele sind die Förderung und Wertschätzung moderner Holzarchitektur und die verstärkte Nutzung des heimischen Rohstoffe.

Insgesamt gab es beim vierten Holzbaupreis Burgenland in 5 Kategorien 76 gültige Einreichungen. Die vierköpfige Jury, bestehend aus Univ.-Prof. Tom Kaden, Architekt DI Dr. Klaus-Jürgen Bauer, Architekt DI Simon Speigner und KommR Siegfried Fritz, nominierte 19 Objekte als Siegesanwärter. Nach Besichtigung der Nominierungen wurden von den Juroren 5 Auszeichnungen und 5 Anerkennungen vergeben. In der Kategorie Wohnbau ging die Auszeichnung an das Ferienhaus Leitgeb-Wascher in Podersdorf am See. In der Kategorie öffentliche und touristische Bauten wurden die Sport- und Kulturhalle Neutal in Neutal und der Oktaeder in Siegleß ausgezeichnet. In der Kategorie gewerbliche und landwirtschaftliche Bauten ging die Auszeichnung an Allacher Vinum Pannonia GmbH in Gols. Schließlich wurde in der Kategorie Weiterbau der Streckhof mit Schnapsbrennerei in Weingraben ausgezeichnet. In der Kategorie Bauten außer Landes und Sonderbauten gab es keine Nominierungen. Alle Einreichungen können in einer Bilddatenbank auf



der Webseite www.holzbaupreis-bgld.at unter dem Menüpunkt "Einreichungen und Preisträger" aufgerufen werden.

Holz Baustoff der Zukunft

Gegen Ende des Films konkretisiert Obmann DI Herbert Stummer warum Holz einen Nobelpreis verdienen würde: "Ein Rohstoff, der sich selbst produziert, in der saubersten Fabrik, nämlich im Wald, der ständig nachwächst und der als Abfallprodukt auch noch Sauerstoff erzeugt und Wasser filtert ist einfach nobelpreisverdächtig." Der Holzbau hat im Burgenland in den letzten Jahren kontinuierlich Marktanteile gewonnen. Aber wir sind an einem Punkt angekommen, wo wir mit Holz, auch wenn es ein nachwachsender Rohstoff ist, mit Bedacht umgehen müssen. Wir sind für unsere Wälder, die für uns Rohstoffquelle und Lebensraum sind, verantwortlich. Jedenfalls wird die Ressource Holz in Zukunft großen Herausforderungen gegenüberstehen, denn die Nachfrage nach Holz als weltweit wichtigster nachwachsender Baustoff steigt. Hinzu kommt, dass Kalamitäten zu Ausfällen führen und klimatische Veränderungen bestimmte Baumarten unter Druck setzen. Daher wird es auch im Holzbau zu Veränderungen kommen. Wir werden bei den Ingenieurbauten umdenken müssen. Recycling von Baumaterialien wird in Zukunft immer mehr Bedeutung gewinnen. Auch die verwendeten Holzarten werden sich ändern. Derzeit wird im Bauwesen hauptsächlich die Fichte verwendet. In Zukunft müssen wir darüber nachdenken, verstärkt andere Holzarten bei Bauprodukten einzubinden. Durch verstärkte Forschung und Entwicklung entstehen leistungsfähigere Produkte für den Holzbau. So vertrauen Architekten heute den Holzhybridbauweisen bei der Konstruktion von Holzhochhäusern. Neue Entwicklungen werden Einfluss auf die verwendeten Holzarten nehmen und im Zusammenhang mit Klimaveränderungen wird sich die Zusammensetzung unserer Wälder verändern. Was wiederum die Waldbewirtschaftung beeinflusst. Der klimafitte Wald der Zukunft beinhaltet ein verändertes Holzartenangebot und Laubholz wird vermehrt in Bauprodukten integriert werden. Auch die thermische Verwertung von Holz am Ende des Lebenszyklus von Holzkonstruktionen muss überdacht werden. Wir brauchen mehr Forschung für die wiederholte Verwendung von Baustoffen aus Holz. Für die Zukunft des Holzbaus spielen Nachhaltigkeit, Effizienz und Recycling eine noch größere Rolle. Dies wird umso wichtiger, wenn weltweit die Ressourcen knapp werden. Es gibt viel zu tun für die Zukunft des Holzbaus, sowohl auf der Seite der Ingenieur:innen und Bauherr:innen, wie auch auf der Seite des Forstwirtschaft und der Waldbesitzer:innen. Außerdem sind Waldbewirtschaftung und Holzbau wichtige Beiträge zur angestrebten Klimaneutralität 2050. proHolz Burgenland freut sich jetzt schon auf den "Holzbaupreis Burgenland 2024", wo wieder das Potenzial des Rohstoffes Holz im Mittelpunkt stehen wird.



Streckhof mit Schnapsbrennerei Foto: proHolz Burgenland



Ferienhaus Leitgeb-Wascher

Foto: proHolz Burgenland



Oktaeder in Sigleß Foto: proHolz Burgenland



Allacher Vinum Pannonia GmbH Foto: proHolz Burgenland



Waldeule

für die jungen Waldforscher













Vielen Dank für die vielen Einsendungen!

- 1. Kindergarten Amlach, Amlach, Tirol "Gemeinschaftskollage Waldvormittag"
- 2. Sebastian Stadler (9), Bad Traunstein, NÖ, "Unser neuer Wald"
- 3. David Vidovic (7), Hopfgarten, Sbg., "Traktor beim Seilen im Wald"
- 4. Jonathan Gruber (6), Gallspach, OÖ, "Im Wald mit unserem 18er"
- 5. Simone Födermayr (7), Wartberg an der Krems, OÖ, "Wald mit Fluss"
- 6. Tobias Bergner (7), Hallein, Sbg., "Tiere im Wald"
- 7. Nik Herbst (5), Passail, Stmk., "Schwammerlwald"
- 8. Hannah Müller (5), St. Anna, Stmk., "Blätter des Waldes"
- 9. Yvonne Russ (5), Thaya, NÖ, "Wald-Kunstwerk" 10. Jana Hofauer (8), Pönsdorf, OÖ, "Die Quelle der Natur"

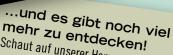




11. Julia Weidinger (8), Hartberg, Stmk., "Zeichne den Wald"

12. Lea (7) und Nora (4) Schmölzer, Södingberg, Stmk., "Waldausflug"

für die tollen Zeichnungen!



Schaut auf unserer Homepage und Facebook Seite des Waldverband Österreich (www.waldverband.at) und der jeweiligen Landesverbände vorbei, um weitere Teilnehmer des Fotowettbewerbs bestaunen zu können.

AgrarStrom

Der exklusive Stromtarif für Land- und Forstwirte in Österreich





Jetzt zu AgrarStrom wechseln, dem Stromtarif der Energie Steiermark für alle Landund Forstwirte. Sichern Sie sich 100 Prozent grüne Energie, speziell abgestimmt auf Ihre Bedürfnisse. Effizient, kostengünstig und mit

zahlreichen Vorteilen für Agrarbetriebe. Sorgen wir gemeinsam für eine grüne Zukunft. Alle Informationen erhalten Sie telefonisch unter 0800/73 53 28 oder unter www.agrarstrom.at









Forst-Wasserspeichergranulat –

ein Hilfsstoff im Kampf gegen die Trockenheit

Mehr zu diesem Thema finden Sie unter www.bfz-gruenbach.at

Jetzt Forstpflanzen bestellen!

Wir bieten:

- Alle Forstpflanzen für Ihre Aufforstung im Wald
- Containerpflanzen bei Fichte und Lärche
- Christbaumpflanzen verschiedener Herkünfte
- Sträucher und Landschaftsgehölze

Unsere Vorteile:

- Herkunftssicherheit für Ihr Wuchsgebiet und Höhenlage
- Garantiert frisch (keine Einschlagware)
- Österreichische Qualitätsforstpflanzen

Bestell- und Beratungsmöglichkeiten bieten Ihnen die Mitarbeiter direkt in unseren Forstgärten.

Wir sind unter folgenden Telefonnummern erreichbar:

Helbetschlag bei Freistadt, Tel.: 07942/73407 Mühldorf bei Feldkirchen, Tel.: 07233/6533

Frankenmarkt, Tel.: 07684/8850 Forstgarten Hagenberg bei Mistelbach (NÖ), Tel.: 0664/1224789

BFZ - BÄUME FÜR DIE ZUKUNFT

Helbetschlag 30 • 4264 Grünbach • Tel. 07942/73407 • Fax 07942/73407-4 • office@bfz-gruenbach.at

www.bfz-gruenbach.at

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

Die nächste Ausgabe erscheint Mitte Oktober 2021 Österreichische Post AG MZ 02Z032493 M Waldverband Steiermark Verein, Krottendorfer Straße 79, 8052 Graz;

Sie können die Ausgaben der jeweiligen Landeswaldverbände auch online unter **www.waldverband.at/mitgliederzeitung/** nachlesen.